

2/17

THÜRINGER
BERGSPORT

DAS

MURMELTIER



TBB

THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.

Herausgeber: DAV Sektion Thüringer Bergsteigerbund e.V.
DAV Sektion Bergclub Ilmenau (Henkelreißer) e.V.





Schaubachhütte, 2874 m
Am Söldenferner

Seitz, Hansburg D. Ö. A. V.

Tourismuskennzeichen

früher und heute (gefunden vom opa)



Inhaltsverzeichnis

Editorial

Editorial 2

Infos und News

Mitgliedsbeiträge 2018 3
Kündigungen 3
Kontonummer IBAN und BIC 3
Mitteilung der Sektion Ilmenau 4
Übungsleiterkurse 6

Expeditionen, Touren, Abenteuer, Storys & Allerlei

Auf den Spuren M.Luthers 7
Kletterhalle saniert 8
Bücherberg 10
Ski im Leutaschtal 12
Antarktis 14
Mit dem Fahrrad nach Hamburg 18
Öztaler Alpen 20
Jordanien 24
Tikal und El Mirador 26

Impressum

Adressen der Vorstände, der Clubs und
des DAV. 32

Gipfelkreuz Vertainspitze Ötztal
siehe auch Beitrag S. 20



Editorial

Liebe Berg- und Wanderfreunde,

das „Murmeltier“ kommt in diesem Jahr recht spät. Ich hatte schon befürchtet, dass es keine Ausgabe geben wird. Bis Mitte August hatte ich nicht einmal genügend Artikel für ein halbes Heft. Klar, die Wandersaison ist im Sommer, Juli und August, aber dennoch sollte es möglich sein übers Jahr Artikel zu liefern. Immer wieder fragen die Bergfreunde an, wann denn Abgabetermin sei und dann kommt doch nichts bei mir an.

Leute! Ich kann das ganze Jahr über Artikel annehmen. Wenn ich ausreichend davon habe, kann ich diese dann fürs nächste Heft verwenden. Aber momentan ist es wirklich recht schwierig, denn für das Winterheft 1_2018 habe ich bisher **keinen einzigen Beitrag!**

Ich habe wirklich sehr großzügig Platz verschwendet, um das Heft überhaupt voll zu bekommen und fühle mich immer wieder gezwungen, selber Artikel zu schreiben, was ja nun wirklich nicht meine Aufgabe ist. In diesem Zusammenhang möchte ich ein großes Lob an Betti und Martin Kirsten und die Erfurter Wandergruppe um Olaf Jäkel abgeben, die mit gleichbleibender Zuverlässigkeit ihre Artikel abliefern.

Interessant ist der Beitrag über die Antarktis. Diese Region wird doch selten bereist. Bisher hatten wir im „Muti“ zwei Berichte, einen von Jürgen Unger, der zusammen mit Steffen Welsch direkt in der Antarktis gewesen ist und einen von Uta und Thomas Bolduan, die mit einer Fähre von Puerto Maldonado um das Kap Horn gefahren sind.

Was etwas zu kurz kommt sind die klassischen Bergtouren und die Trekkingtouren wie sie in früheren Jahren berichtet wurden. Ich bin mir sicher, dass es reichlich Material davon gib. Leider fehlt es den Bergfreunden aber an Motivation, davon im Muti zu berichten.

Also Leute! Bevor die nächste Tour geplant wird, erst einmal einen kurzen Beitrag über die letzte leisten.

In diesem Sinne wünsche ich allen Bergfreunden weiterhin schöne, anstrengende, abenteuerliche und erholsame Touren, und vor allem bleibt dabei gesund.

Euer Redakteur
N. Baumbach

Angelika Baumbach, Jürgen Unger und Wigbert Röth beim Abstieg vom Aconcagua (Argentinien) im Januar 1994.
Foto: N. Baumbach



Mitteilungen des Vorstandes und der Geschäftsstelle des Thüringer Bergsteigerbundes

Zahlung des Jahresbeitrages

Zahlung des Jahresbeitrages lt. Satzung bis zum 31. Januar jeden Jahres. Es wird keine Rechnung gestellt, denn der Beitrag ist bringepflichtig! **Ohne Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt kein Versand des DAV-Ausweises.** Ein Mitglied, das seinen Beitrag nicht bezahlt hat, wird durch den Vorstand als Vereinsmitglied gestrichen.

Eine weitere Mitgliedschaft ist dann nur durch einen erneuten Aufnahmeantrag mit Aufnahmegebühr (10,00 EURO) möglich. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit einer Einzugsermächtigung

Für Überweiser:

Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE22 8205 1000 0600 0888 80
BIC: HELADEF1WEM

Helfen Sie uns Zeit und Kosten sparen!
Unsere dringende Bitte:
Melden Sie bitte umgehend und ausschließlich an unsere Geschäftsstelle in Erfurt:

- Bank- und Kontoänderungen
- Adressenänderungen
- Namensänderungen

Sie ersparen uns Arbeit und sichern sich den Bezug der DAV- und TBB-Mitteilungen. Änderungen der Bankverbindung, der Kontonummer und/oder der Bankleitzahl werden uns nicht automatisch mitgeteilt! Hier kommt es bei Fehlbuchungen zu hohen Bankgebühren, die durch Rücklastschrift entstehen. Diese werden dem Mitglied weiterberechnet. Bei allen Mitgliedern, die sich am Einzugungsverfahren beteiligen, werden die Beiträge abgebucht. Bitte für ausreichende Deckung auf dem Konto sorgen! Sollten hier Unstimmigkeiten auftreten, so bitten wir Sie, den Einzug nicht zu stornieren. Sie vermeiden so unnötige Bankgebühren. Rufen Sie in der Geschäftsstelle in Erfurt an, senden Sie ein Fax oder eine E-Mail an post@andreas-herholz.de.

Mitgliedsbeitrag 2018

Der Mitgliedsbeitrag ist ein Jahresbeitrag.

Mitgliedsbeitrag TBB

Mitglieds-kategorie	Betragsanteil DAV	Hüttenumlage DAV	Mitgliedsbeitrag
A-Mitglied	29,00 €	5,00 €	60,00 €
B-Mitglied	17,40 €	5,00 €	42,00 €
C-Mitglied			20,00 €
Junior (18 - 25 Jahre)	17,40 €	5,00 €	42,00 €
Jugend (15 - 17 Jahre)	8,70 €	5,00 €	32,00 €
Kind (bis voll. 14 Jahr)	8,70 €	5,00 €	30,00 €
Familienbeitrag	46,40 €	10,00 €	102,00 €
Aufnahmegebühr			10,00 €

Mitgliedsbeiträge

(beschlossen auf der Mitgliederversammlung des TBB am 11.03.2017)

Die Kategorieeinstufungen, die Familienbeiträge und die gemeldeten Adressenänderungen wurden in die Mitgliederdatei eingearbeitet. Sofern Sie der Meinung sind, wir führen Sie in einer falschen Mitgliederkategorie, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des TBB.

Kündigungen

Der Austritt eines Mitgliedes ist dem Vorstand des TBB schriftlich mitzuteilen, er wirkt zum Ende des laufenden Vereinsjahres. Der Austritt ist laut Satzung spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Vereinsjahres, also **bis 30.09.** zu erklären. Danach eingehende Kündigungen dürfen nicht mehr berücksichtigt werden.

Kategoriewechsel

Ein Kategoriewechsel wegen des Alters wird automatisch vorgenommen. Junioren zählen nicht zur Familienmitgliedschaft.

Sektionswechsel

Bei Sektionswechsel entfällt die Aufnahmegebühr, wenn eine Bestätigung der Mitgliedschaft der vorherigen Sektion vorliegt.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des TBB im KoWo-Haus der Vereine in der Johannesstraße 2 in 99084 Erfurt ist **donnerstags von 17.00-18.00 Uhr** geöffnet.

Trainingszeiten Kletterwand Thüringenhalle

Die diesjährige Trainingszeit für die **Vereinsjugend** an der Kletterwand in der Thüringenhalle ist **mittwochs 18.00 – 20.00 Uhr.**

Sowohl Jugendliche als auch Erwachsene haben nur mit gültigem Mitgliedsausweis Zutritt. Erwachsene klettern auf eigene Gefahr (Trainingszeit mittwochs ab 18.00-21.30 Uhr).

Es wird wie immer auf das **Rauchverbot** hingewiesen.

Mitteilungen der Sektion des DAV Bergclub Ilmenau (Henkelreißer) e. V.

Adressen der Sektion Ilmenau

Vorsitzende:

Margit Nützel
post (at) alpenverein-ilmenau.de

Stellv. Vorsitzende:

Christiane Wisser
stellvertreter (at) alpenverein-ilmenau.de

Schatzmeister:

Andreas Just (opa)
schatzmeister (at) alpenverein-ilmenau.de

Mitgliederverwaltung:

Christiane Wisser
mitgliederverwaltung (at) alpenverein-ilmenau.de

Ausbildung:

Andreas Just (opa)
ausbildung (at) alpenverein-ilmenau.de

Verantwortliche ÜL Kinderklettern/ Jugendreferent/Vertreter der Sektions- jugend:

Margit Nützel
nachwuchs (at) alpenverein-ilmenau.de

Verantwortlicher ÜL Sektionstraining

Andreas Hoyer
andreas.hoyer (at) henkelreisser.de

Verantwortung interne geschlossene

eMail-Verteiler:

mailing (at) alpenverein-ilmenau.de

Webseite:

www.alpenverein-ilmenau.de
www.henkelreisser.de

Geschäftsstelle:

Donnerstag 18:30 Uhr - 19:00 Uhr
Langshüttenweg 5
98693 Ilmenau

Übungsleiter / Trainer:

Trainer B Hochtouren

opa Andreas Just: opa.henkelreisser (at) opanet.de

Trainer C Sportklettern

Ulrike Reinhardt: ulrike.reinhardt (at) tu-ilmenau.de

Der Mitgliedsbeitrag ist ein Jahresbeitrag.

Mitgliedsbeitrag Bergclub Ilmenau (Henkelreißer)			
Mitgliedskategorie	Betragsanteil DAV	Hüttenumlage DAV	Mitgliedsbeitrag
A-Mitglied	29,00 €	5,00 €	60,00 €
B-Mitglied	17,40 €	5,00 €	42,00 €
C-Mitglied			20,00 €
Junior (18 - 25 Jahre)	17,40 €	5,00 €	42,00 €
Jugend (15 - 17 Jahre)	8,70 €	5,00 €	32,00 €
Kind (bis voll. 14 Jahr)	8,70 €	5,00 €	30,00 €
Familienbeitrag	46,40 €	10,00 €	102,00 €
Aufnahmegebühr			10,00 €

Öffnungszeiten Kletterwand „Güter Jung“			
Wochentag	von	bis	
Montag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	öffentlich, kostenpflichtig
Dienstag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Mittwoch	17:00 Uhr	21:00 Uhr	Mitglieder DAV Ilmenau, Infomail beachten, kostenfrei
Donnerstag	17:00 Uhr	18:30 Uhr	Kindertraining DAV Ilmenau
	18:30 Uhr	21:00 Uhr	Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Freitag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	öffentlich, kostenpflichtig
Sonntag	14:00 Uhr	15:30 Uhr	Kindertraining DAV Ilmenau, eMail-Info, auf Einladung
	15:30 Uhr	17:00 Uhr	Sonntag Individuell, Mitglieder DAV Ilmenau, eMail-Info

Am Feiertag, einen Tag davor und einen Tag danach ist keine Öffnung.

Ferienkalender und wichtige freie Tage in Thüringen			
	2018	2019	2020
Winterferien	05.02. – 05.02.	11.02. – 15.02.	10.02. – 14.02.
Rosenmontag	12.02.	04.03.	24.02.
Osterferien Karfreitag/ Ostermontag	26.03. – 07.04.	24.03. – 02.04. 25.03./28.03.	10.04. – 21.04. 14.04./17.04.
30.03./02.04.	15.04. – 27.04.	05.05.	25.05./26.05. frei
19.04./22.04.	06.04. – 18.04.	06.05. 16.05.	05.06.
10.04./13.04.	13.07. – 21.08.	27.06. – 10.08.	26.06. – 09.08.
Himmelfahrt	10.05.	05.05.	21.05.
Pfingstmontag	21.05.	10.06.	01.06.
Sommerferien	02.07. – 11.08.	08.07. – 17.08.	20.07. – 29.08.
Tag d. Dt. Einheit	Mi. 03.10.	Do. 03.10.	Sa 03.10.
Herbstferien	01.10. – 13.10.	07.10. – 19.10.	17.10. – 30.10.
Reformationstag	Mi 31.10.	Do. 31.10.	Sa 31.10.
Weihnachtsferien	21.12. – 04.01.	21.12. – 03.01.	23.12. – 02.01.

Termine Bergclub Ilmenau e. V. (Henkelreißer)

Termin	Veranstaltung	Ort	Kontakt
25.11.2017	Jahresversammlung	Singen	Einladung post@alpenverein-ilmenau.de
23.12.2017	Weihnachtsbaumaktion	Ilmenau	post@alpenverein-ilmenau.de
09.-11.02.2018	Winterausbildungslager	Kainhaus/Stahlhelm (Thüringen)	post@alpenverein-ilmenau.de
01.03.2018	Bilderabend - Winterausklang	Geschäftsstelle DAV Ilmenau	post@alpenverein-ilmenau.de
28.04.2018	Wandern in den Frühling	Thüringer Wald	k.libbertz@online.de
Regelmäßig an schönen Sommer-Wochenenden	Klettern im Frankenjura	Fränkische Schweiz	andreas.hoyer@henkelreisser.de
23.06.2018	Sonnenwendfeier	Steinbruch	post@alpenverein-ilmenau.de
01.07.2018	Günter-Jung-Tag	Wachsenrasen (Thüringen)	post@alpenverein-ilmenau.de
12.08.2018	Monschaumarathon	Monschau	dr.mki@gmx.de
18.08.-09.09.2018	Pirin, Rila (Einladungstour)	BG	opa.henkelreisser@oponet.de

Nach der Jahresversammlung wird der ergänzte Jahresplan auf unserer Webseite eingestellt.

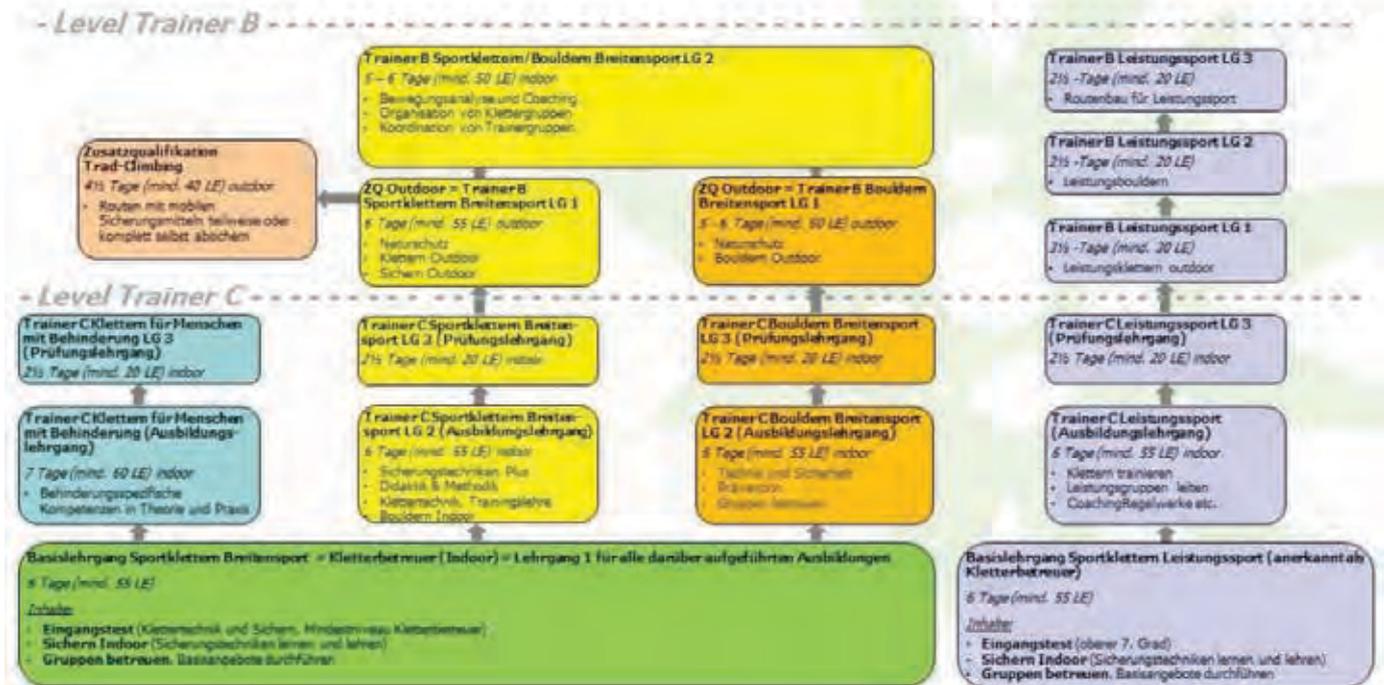
Anmeldepflicht

Es wird darauf hingewiesen, dass Veranstaltungen am Ratssteinbruch nach Veranstaltungsrecht beim Eigentümer (Stadt Ilmenau, Sport- und Betriebsamt) meldepflichtig sind.

Dies gilt auch für Vereinsveranstaltungen von Vereinen, nicht für das Training des Bergclub Ilmenau e. V. Ebenso meldepflichtig sind kommerzielle Veranstaltungen, auch Kletterveranstaltungen.

Der Bergclub Ilmenau gibt prinzipiell keine Erlaubniserteilung und es darf sich auch nicht auf den Bergclub Ilmenau e. V. bezogen werden.

Gilt auch für andere Felsen.



Tourenplanung

Eine gute Tourenplanung zu Hause ist eine nicht zu unterschätzende Hilfe am Berg.

Es gibt verschiedene Ansätze bei der Berechnung der Tourenzeit bzw. Wegezeit. Auch bei Zustiegen zu alpinen Kletterrouten sollte man sich Gedanken über den Zustieg machen, dessen Zeit zur eigentlichen Kletterroute hinzugerechnet werden muss.

Auf der Webseite des DAV findet man mittels Gehzeitrechner (<http://www.alpenverein.de/Gehzeitrechner/>) einen Helfer. Allerdings wird vorausgesetzt, dass man die eigenen Leistungsparameter kennt.

In manchen Gegenden in den Westalpen habe ich ein neues Konzept für Bergfreunde bei der Information zu Hüttenwegen gesehen. Die Zeitdauer für Zustiege wird in Kategorien eingestuft. So kommen unterschiedliche Gehzeiten zustande und verbanen die ewige Diskussion bei der Zeitangabe, wo man sich fragt, wie kommen ‚die‘ nur auf die Zeit. Kategorien sind dann Familie (untrainiert), Trekker, Athleten und Best Performance. Als Schmankerl für Allesberechner wird der durchschnittliche Verbrauch (kcal) angezeigt.

Sportkletterausbildung

Mit dem Start des Ausbildungsprogramms 2018 im Herbst werden die Ausbildungskurse Tr C/B Sportklettern Breitensport buchbar sein.

Neuerungen:

- Der Kletterbetreuer fungiert als Basislehrgang für die Fachrichtungen Tr C Sportklettern Breitensport, Trainer C Bouldern und Trainer C Klettern für Menschen mit Behinderung.
- Der neue Trainer C Sportklettern Breitensport wird zu einer reinen Indoor-Ausbildung (Halle) umstrukturiert.
- Eine qualifizierte Ausbildung für den Outdoor-Bereich (Fels) erhalten die Teilnehmer der ZQ Outdoor Breitensport bzw. ZQ Bouldern Breitensport. Weiterführend im Outdoor-Bereich bieten wir ab dem nächsten Kursjahr die ZQ Trad-Climbing an.
- In dem neuen Trainer B Breitensport Lehrgang 2 werden das Sportklettern und Bouldern vereint.

Auf den Spuren Martin Luther's in Thüringen



Zum 500. Jahrestag der Thesen von Martin Luther in Wittenberg kam unser Bergfreund Olaf Jäkel aus Erfurt auf die Idee, mit der Bezirksgruppe Rems-Murr und dem Thüringer Bergsteigerbund im DAV (TBB) auf den Spuren Martin Luther's in Thüringen zu planen und vor Ort zu organisieren.

So fuhren wir, 21 Mitglieder vom Sonntag, 23. bis Mittwoch, 26. April 2017 mit einem Omnibus der Fa. Maier, Kaisersbach nach Thüringen. Die erste Station war Schmalkalden, bekannt durch den Schmalkaldener Bund von 1530, der erste Zusammenschluss von protestantischen Fürsten, der leider durch den Schmalkaldener Krieg 1546/47 wieder zerschlagen wurde. Frau Kellermann, die örtliche Stadtführerin, zeigte uns enthusiastisch ihre Stadt mit romantischen, nach der Wende wieder sanierten Fachwerkhäusern, den beiden Kirchen, dem Lutherhaus und vor allem das Schloss Wilhelmsburg. Übrigens ist Schmalkalden eine Partnerstadt zu Waiblingen. Während der Stadtführung war es zwar trocken, aber kalt und windig, sodass eine Mittagsrast im „Ratskeller“ sehr angenehm war. Am Nachmittag fuhren wir weiter nach Gotha mit dem beeindruckenden Schloss Friedenstein, dem Buttermarkt mit Rathaus und der Orangerie. Rasch erreichten wir Erfurt und begrüßten Olaf und andere Wanderfreunde. In der dortigen JuHe konnten wir sehr preiswert weitgehend in Doppelzimmern mit gutem Hotelstandard übernachten. Wirklich ein Geheimtipp. Ein gepflegtes Abendessen in der Gaststätte „Jedermann“ in der Nähe der JuHe ließ den ereignisreichen Tag ausklingen.

Am Montag beteiligten sich weitere Freunde des TBB an der Ausfahrt nach Eisenach. Bei bestem Wetter fuhren wir auf den Spuren Martin Luther's zur Wartburg. Bei der Führung durch die Räume der Burg stand neben dem großen Reformator auch die heilige Elisabeth von Thüringen im Mittelpunkt. Nach einem Mittagssnack im Mariental mit einer köstlichen Thüringer Rostbratwurst brachte uns der Bus zur Hohen Sonne mit Blick auf die Wartburg und über den Thüringer Wald. Wir wanderten hinab zur Drachenschlucht. Einer Klamm, die an der engsten Stelle nur 68 cm breit und überdolt ist mit Gitterrosten, auf Knüppeldämmen, vorbei an bemoosten Felsen mit glitzernden Wassertropfen und einem Wasserfall. Am Ende holte uns der Bus wieder ab zu einer Rundfahrt durch den Thüringer Wald, u.a. nach Möhra, dem Heimatort der Eltern Martin Luther's. Im Waldcasino, einem traditionellen Restaurant am Stadtrand von Erfurt beschlossen wir den Abend.

Am Dienstag erreichten wir, wieder mit Freunden des TBB rasch Mühlhausen, in der Thomas Müntzer lebte. Der Rebell aus dem Bauernkrieg mit den radikal-reformatorischen Gedanken, eine Ikone aus der DDR-Zeit. Herr Jöhring von der Stadt führte uns bei kühlem, zum Teil auch feuchtem Wetter aufschlussreich, interessant und spannend durch die mittelalterlichen Gassen mit vielem Fachwerk, der vollständig sanierten Stadtmauer, dem mit gotischen Malereien ausgestatteten Rathaus und den Kirchen St. Marien und Divi Blasii. Nach dem Mittagessen mit chinesischem Buffett fuhren wir zum Großen Inselsberg, mit 916 m

und seinen touristischen und früheren militärischen Einrichtungen bereits weithin sichtbar, eine imposante Kulisse und ein traumhafter Blick auf den Thüringer Wald. Den Tagesabschluss bildete ein Abendessen im „Kressenpark“ in Erfurt.

Am Mittwoch besuchten wir den Lutherstein in Stotternheim in der Nähe von Erfurt. Der Legende nach soll der Reformator dort in einem heftigen Gewitter um sein Leben gefürchtet und geschworen haben, ins Kloster einzutreten. An diesem Stein begrüßten uns Angehörige des Heimatvereins, die das Denkmal ehrenamtlich pflegen; u.a. auch eine Dame als Nachkomme in der 18. Generation von Martin Luther, das in einem gewaltigen Familienbuch mit vielen Linien festgehalten ist. In Erfurt erwartete noch am Domplatz eine mit vielen Anekdoten gespickte Stadtführung von Herrn Herz, einem Freund des TBB. Über die Krämerbrücke ging's zum Augustinerkloster und zurück. Mit etwas Zeit zur freien Verfügung konnte jeder auf eigene Faust die Stadt erkunden.

Ein herzliches Dankeschön für die Vorbereitung und Organisation in Erfurt für Olaf Jäkel und Ecki Strehlke, ohne ihr Engagement wäre die Fahrt auf den Spuren Martin Luther's nicht möglich gewesen.

1.5.2017

Horst Kegel DAV Sektion Schwaben
BG Rems-Murr



Die Kletterhalle in der Campus-Sporthalle wurde im März/April 2017 komplett saniert

Von Anfang März bis Mitte April 2017 haben Studenten der TU-Ilmenau in Eigeninitiative die Kletterhalle in der Campus-Sporthalle von Grund auf saniert. Unter der Leitung von Moritz Schreiber haben er, Sven Thomsen, Sebastian Gründel, Christian Kaiser und Christiane Günther in rund 300 Arbeitsstunden sämtliche Griffe abgeschraubt, gesäubert und als meist neue Routen wieder angeschraubt. 65 Routen vom Schwierigkeitsgrad 3 bis 9 UIAA wurden technisch anspruchsvoller konzipiert, so dass sie den Schwierigkeitsstufen beim Felsklettern entsprechen. An jeder Wand gibt es jetzt Routen für Anfänger und Fortgeschrittene, zu denen Farbkarten direkt am Wandeinstieg über Schwierigkeitsstufe und Wegführung aufklären. Auf der Webseite der Sektion Bergclub Ilmenau (<http://alpenverein-ilmenau.de/>)

wird zukünftig der gesamten Routenplan als PDF zum Download zur Verfügung stehen.

Am 11. Mai wurde die Kletterhalle mit einer kleinen Feier zur Ehrung der fleißigen Schrauber neu eingeweiht, da die letzte Sanierung bereits 5 Jahre zurück lag. Zukünftig soll die Wartung der Wand in kürzeren Abständen erfolgen. Sowohl das Sportzentrum der TU-Ilmenau als auch der Bergclub Ilmenau e.V. dankte den engagierten Studenten mit Anerkennungen in Form von Klettermaterial, ein Jahr freies Klettern und kleinen Aufwandsentschädigungen. Ein großes Lob nochmals an dieser Stelle von mir an alle Schrauber für euer großes Engagement!

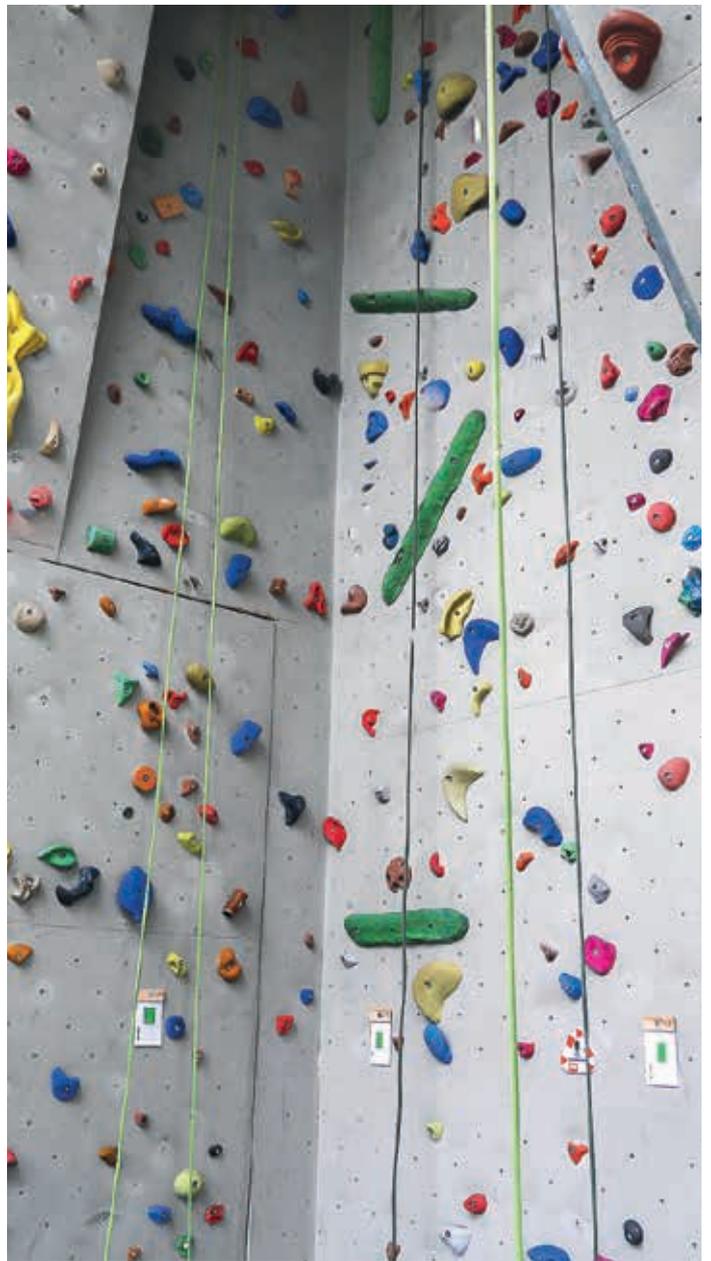
Vorsitzende des Bergclub Ilmenau e.V.
Margit Nützel

Personen im Bild oben: Kletterwandschrauber-2 von links nach rechts:

Sebastian Gründel, Moritz Schreiber, Sven Thomsen, Christiane Günther, Christian Kaiser

Personen im Bild rechts: Kletterwandschrauber-1 von links nach rechts:

Sven Thomsen, Christiane Günther, Sebastian Gründel, Christian Kaiser, Moritz Schreiber





Bücherberg



Kreta

Die schönsten Küsten- und Bergwanderungen

65 Touren

Rother Wanderführer

4. Auflage 2017

264 Seiten mit 206 Farabbildungen
65 Höhenprofile, 65 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 und 1:75.000, zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:700.000 und eine Übersichtskarte im Maßstab 1:2.000.000

Format 11,5 x 16,5 cm kartoniert mit Polytex-Laminierung

EAN 9783763344420

ISBN 978-3-7633-4442-0

14,90 Euro [D] • 15,40 Euro [A] • 19,90

SFr

Wandern in den Bergen, wohnen am Meer! Kreta ist ein ideales und ausgesprochen facettenreiches Wanderrevier. In weiten Teilen zeigt sich die Insel wild und ursprünglich. Landschaftsprägend sind drei mächtige, von tiefen Schluchten zerfurchte Gebirgszüge. Ausgenommen die hektische Metropole Iraklio ist Kreta eine Insel zur Entschleunigung. Die schönsten Küsten- und Bergwanderungen für Griechenlands größte und vielseitigste Insel stellt der Rother Wanderführer »Kreta« vor.

Die Auswahl reicht von gemütlichen Touren durch das Hügelland mit Weinbergen und ausgedehnten Olivenhainen bis zu aussichtsreichen Gipfelzielen. Sogar einige anspruchsvolle Zweitausender gibt es zu erklimmen. Imposante Canyons können durchquert und versteckte Tropfsteinhöhlen erkundet werden. Überall lassen sich kleine Dörfer und abgeschiedene Klöster entdecken. Küstentrails führen zu stillen Badebuchten. Und was gibt es Schöneres, als nach einer Wanderung ins kühle Nass zu springen oder einfach nur den Abend in einer Fischtauerne zu verbringen? Auch die Wanderklassiker, wie die bekannte Samaria-Schlucht und das Tal der Toten mit der minoischen Palastanlage fehlen nicht.

Für jeden Wandervorschlag sind eine

Kurzinfo mit allen wichtigen Angaben, genaue Wegbeschreibungen, aussagekräftige Höhenprofile und detaillierte Wanderkärtchen mit eingetragenem Routenverlauf zusammengestellt. Außerdem gibt es viele Tipps zu Einkehr- und Bademöglichkeiten, Varianten und Sehenswürdigkeiten. GPS-Tracks stehen zu allen Touren zum Download zur Verfügung.

Rund um die Zugspitze mit Ammergauer Alpen und Werdenfeller Land

50 Touren

Rother Wanderführer

11. Auflage 2017

152 Seiten mit 88 Farabbildungen
50 Höhenprofile, 50 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 und 1:75.000, zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:300.000 und 1:500.000

Format 11,5 x 16,5 cm kartoniert mit Polytex-Laminierung

EAN 9783763342648

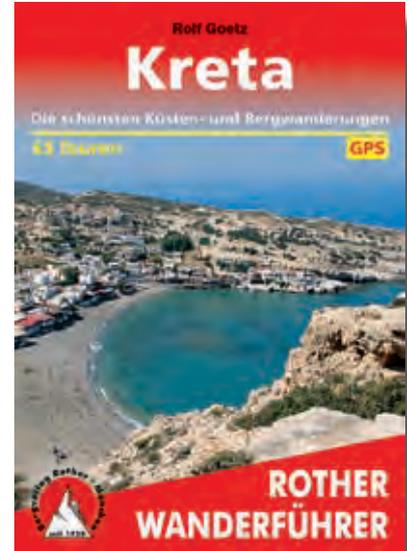
ISBN 978-3-7633-4264-8

14,90 Euro [D] • 15,40 Euro [A] • 19,90

SFr

Nirgendwo in Deutschland ist man dem Himmel so nah: Die Zugspitze, mit 2962 Metern das Dach Deutschlands, liegt inmitten eines Wanderparadieses. Die 50 abwechslungsreichen Touren im Rother Wanderführer »Rund um die Zugspitze« verlaufen in der Gegend um Murnau, Oberammergau, Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Ehrwald und Seefeld. Sie umfassen leichte bis mittelschwere Wanderungen, aber auch Gipfeltouren für Bergerfahrene. Natürlich werden auch alle vier Anstiege auf die Zugspitze vorgestellt.

Schmucke Dörfer liegen in weiten, sonnenreichen und von Wiesen überzogenen Talböden. Dahinter ragen beeindruckende felsige Gipfel auf. Karwendel, Wetterstein und Mieminger Berge ziehen die Blicke auf sich. In den tief eingegrabenen Tälern der geheimnisvollen Höllentalklamm und der Part-



nachklamm stürzen tosende Wildbäche ins Tal. Von den Gipfeln bietet sich eine fantastische Aussicht und oft liegen gastfreundliche Hütten und Almen am Weg. Zahlreiche Seen laden zum Baden ein.

Die Autoren Franziska Baumann und Dieter Seibert sind hervorragende Kenner der Zugspitzregion. Zu jeder Tour liefern sie eine exakte Wegbeschreibung sowie Infos zu Anforderungen, Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Einkehrmöglichkeiten und Varianten. Ein detaillierter Kartenausschnitt mit eingetragenem Routenverlauf und ein aussagekräftiges Höhenprofil erleichtern die Orientierung. Zudem stehen GPS-Daten zum Download von der Internetseite des Bergverlag Rother bereit. Für die 11. Auflage wurde der Wanderführer vollständig überarbeitet. Mit ihm wurde 1985 die so erfolgreiche Reihe der Rother Wanderführer begründet.

Rhodos

mit Symi und Chalki

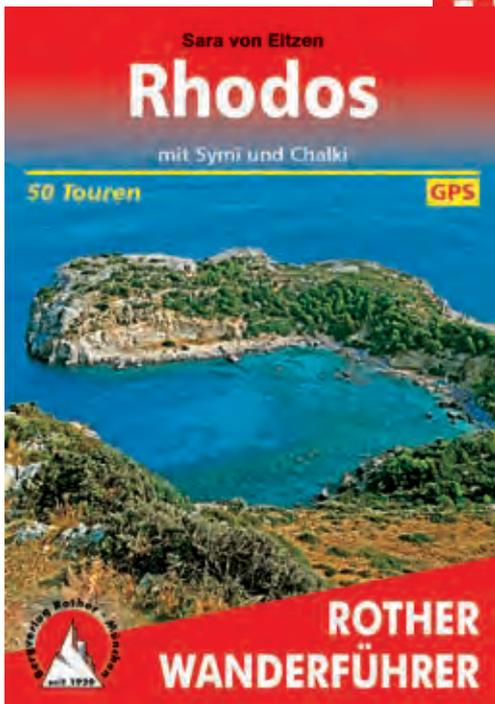
50 Touren

Rother Wanderführer

2. Auflage 2017

176 Seiten mit 129 Farabbildungen
50 Höhenprofile, 50 Wanderkärtchen im Maßstab 1:25.000 und 1:50.000, zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:575.000 und 1:700.000, GPS-Tracks zum Download

Format 11,5 x 16,5 cm kartoniert mit Polytex-Laminierung

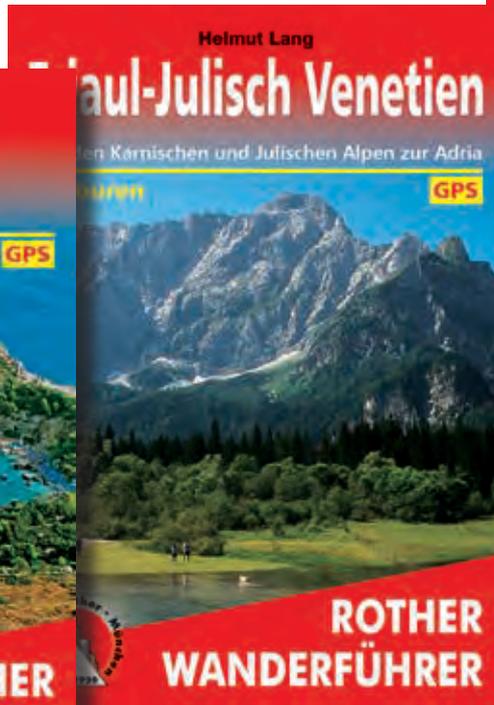


EAN 9783763344857
 ISBN 978-3-7633-4485-7
 14,90 Euro [D] • 15,40 Euro [A] • 19,90 SFr

Traumhafte Sandstrände, malerische Olivenhaine, verwunschene Hügellandschaften und kulturelle Schätze – die Sonneninsel Rhodos bietet Naturliebhabern und Wanderern ein wahres Paradies. Die in dem »Rother Wanderführer Rhodos« vorgestellten 50 Touren führen mal gemütlich, mal anspruchsvoll durch schattige Wälder und Schluchten, entlang traumhafter Küsten und auf aussichtsreiche Berge.

Trotz hoher Besuchszahlen ist ein Großteil der Insel touristisch kaum erschlossen. Neben einsamen Berggipfeln und versteckten Buchten bietet Rhodos auch zahlreiche kulturelle Highlights. Die Touren führen immer wieder zu uralten Kapellen, versteckten Höhlen oder geschichtsträchtigen Burgen und Tempeln und lassen so mehr als 7000 Jahre menschlicher Siedlungsgeschichte lebendig werden.

Die Touren werden alle ausführlich vorgestellt: Die zuverlässigen Wegbeschreibungen werden ergänzt durch viele Hinweise zur Historie und Tipps zu Ausflugszielen. Detaillierte Kartenausschnitte sowie aussagekräftige Höhenprofile machen alle Tourenvorschläge leicht und sicher nachvollziehbar. Für alle Touren stehen GPS-Daten zum Download bereit.



Sara von Eitzen ist freie Autorin, Fotografin, Illustratorin und Weltenbummlerin. Sie war mehrere Monate auf Rhodos und den benachbarten Inseln Symi und Chalki unterwegs, um die schönsten Wanderwege der Inseln in diesem Rother Wanderführer zusammenzufassen.

Friaul-Julisch Venetien
Von den Karnischen und Julischen Alpen zur Adria
 52 Touren
Rother Wanderführer
 3. Auflage 2017

176 Seiten mit 100 Farbbildungen
 52 Höhenprofile, 52 Wanderkärtchen im Maßstab 1:25.000 bis 1:100.000, eine Übersichtskarte im Maßstab 1:800.000
 Format 11,5 x 16,5 cm kartoniert mit Polytex-Laminierung
 EAN 9783763343645
 ISBN 978-3-7633-4364-5
 14,90 Euro [D] • 15,40 Euro [A] • 19,90 SFr

Friaul-Julisch Venetien – welch geheimnisvoller Zauber schwingt in diesen Worten mit! Die im äußersten Nordosten Italiens gelegene Region ist von einer einzigartigen landschaftlichen Vielfalt geprägt: An der Grenze zu Österreich liegt die im Ersten Weltkrieg hart umkämpfte Karnische Hauptkette, die in der Hohen Warte mit 2780 m gipfelt. Um den Oberlauf des Tagliamento, des letzten großen Wildflusses der Alpen, erstreckt sich die Berg-



welt der Cárnia mit den alten deutschen Sprachinseln Zahre/Sauris und Tischwang/Timau. Etwas weiter westlich, am Oberlauf des Piave und schon zur Region Veneto gehörig, befindet sich das liebevolle Tal von Bladen/Sappada. Im Dreieck zwischen der Tiefebene Friauls, dem Tagliamento und dem Piave erheben sich die Friulanischen Dolomiten, die nach den Worten eines ihrer ersten Erschließler keinen Vergleich mit den eigentlichen Dolomiten zu scheuen brauchen. Schließlich wurden in diesen Rother Wanderführer noch die in Italien liegenden Gebiete der Julischen Alpen, des Görzer Hügellandes, auch Collio genannt, und des Karstes von Triest aufgenommen.

Die Auswahl der 52 Touren berücksichtigt alle Ansprüche: Von mittelschweren Bergtouren bis zu kurzen, einfachen Wanderungen im Bereich der Küste, von Rundwegen um Seen und auf Almen bis zu naturhistorischen Pfaden reichen die Vorschläge.

Der Wanderführer wurde für die dritte Auflage umfassend aktualisiert. Ausführliche Wegbeschreibungen, detaillierte Kartenausschnitte mit eingezeichnetem Routenverlauf sowie aussagekräftige Höhenprofile mit eingetragenen Etappenpunkten und Einkehrmöglichkeiten machen alle Tourenvorschläge leicht und sicher nachvollziehbar. Zudem stehen zu allen Touren GPS-Daten zum Download bereit. Abwechslungsreiche Farbfotos und zahlreiche Tipps zu Sehenswürdigkeiten laden zur Entdeckung der Region ein.

Skilaufen im Leutaschtal



Wir wollten den Winter, der in heimischen Gefilden oft recht kurz ausfällt, verlängern – so die Idee am Ende des kurzen Winters 2015/2016. Horst bekam von allen potenziellen Skilangläufern unserer Alpingruppe Zustimmung. Also organisierte Horst für alle dreizehn Interessenten eine Woche Ski-Urlaub im Leutaschtal/Österreich. Wie immer Unterbringung in einer preiswerten Pension mit Frühstück und Selbstversorgung am restlichen Tag.

Kurz gesagt, die Pension „Birkenhof“ war echt prima, die Wirtin sehr rührig, die Zimmer mit wunschgemäßer Belegung in ruhiger Lage und die Loipe sehr nahe. Zudem war die Anreise am Sonntag und die Heimreise am nächsten Sonnabend vollkommen problemlos, d.h. ohne Stau oder nennenswerte Behinderungen.

Nach kurzer Akklimatisation mit Ortsbegehung in Weidach (1100 m, Ortsteil von Leutasch) gingen wir auch gleich am nächsten Tag in die Spur. Aufgrund des Nachtfrostes war der am Vortage noch matschige Harschschnee hart gefroren und die Loipe sehr schnell - ja nicht hinfallen! Doch im Verlaufe des Tages bei Sonnenschein und steigenden Temperaturen bis +10°C durchlebten wir alle Phasen der Schneebedingungen von eisiger bis mul-

miger und sehr nasser Spur. Knapp dreißig Kilometer war das Fazit des ersten Tages, indem wir das ebene Leutaschtal komplett in Längsrichtung hin und rück abließen.

Einige der folgenden Tage waren sehr ähnlich: Nachtfrost und am Tage Sonnenschein mit Schneeschmelze. Doch wir hatten auch Neuschnee über Nacht zum Mittwoch als winterlicher Versuch, alle Skiläufer in fröhliche Aufbruchsstimmung zu versetzen. Es war wirklich nur ein Versuch, denn ein Tag mit Regen und die Plusgrade der nächsten Tage reduzierten die Schneehöhe wieder auf die geringen Ausgangswerte.

Mit unseren täglichen Touren hatten wir bald die gängigsten Loipen abgelaufen und tangierende Verpflegungspunkte aufgesucht. Eines unserer Ziele war die Wildmoosalm, ein schönes Beispiel, wie man trotz Massenansturms der Wintergäste mit wieselflinker, aber nicht hektisch wirkender freundlicher Bedienung Umsatz machen kann und zufriedene Gäste hinterlässt.

An den Abenden saßen wir in fröhlicher Runde zusammen im Gemeinschaftsraum der Pension. Bei dem einen oder anderen Gläschen Wein oder Bier ließen wir die Erlebnisse des Tages Revue pas-

sieren und schmiedeten Pläne für den nächsten Tag.

Ein schönes Wiedersehen ergab sich für zwei von uns mit dem ehemaligen Bergwanderführer Alois Heis, der die Bergwanderschule in Oberrn inzwischen aufgegeben hat und jetzt direkt an der Loipe einen kleinen Imbiss führt. Vor zwanzig Jahren waren die zwei Bergfreunde bei ihm untergebracht und haben zusammen mit ihm eine geführte Tour von der Zugspitze zurück ins Leutaschtal gemacht. Am letzten Tag vor der Abreise ging unsere komplette Gruppe zu Fuß zur Wettersteinhütte (1717m Höhe). Die Hütte ist auch im Winter offen und mit 600 Höhenmetern gut erreichbar. Sonnenschein, prächtige Aussichten ins Tal und der tolle Blick auf die Hohe Munde (2662m) stimmten uns froh. Ein schöner Abschluss!

PS: Eine gut genutzte Woche Skiurlaub ist wunderschön, aber auch ausreichend.
Konrad Erfurt



AUF DEN SPUREN DER SHACKLETON – EXPEDITION

Text und Fotos: Bettina und Martin Kirsten



LEGENDÄREN LÖN





Eine Kreuzfahrt, das war das allerletzte, was ich mir je vorstellen konnte. Doch wie kommt man in die Antarktis, ohne Millionär zu sein? Die Antwort brachte Betti in Form eines Kreuzfahrtangebotes, das irgendwie noch bezahlbar war. So biss ich in den sauren Apfel, denn die Zeiten, wo man mal einfach mit einem russischen Forschungsschiff bezahlbar mitreisen konnte, sind vorbei.

Nach über 13 Stunden Flug eintauchen in das Leben Buenos Aires', das inzwischen zu Unrecht übersetzt „Gute Luft“ bedeutet. Nach einer Tangonacht, argentinischem Beefsteak und Stadterkundung zu Fuß und mit dem Bus ging es in den Hafen, es erschlägt mich fast, da steht ein „Monster“, 12 Stockwerke hoch, fast 300 m lang und 37 m breit. Hätte das nicht um den Faktor 10 kleiner sein können, aber das Problem ist, je kleiner das Schiff, desto teuer.

Von Buenos Aires bis Ushuaia sind es lockere 3200 km, also 3 Tage auf See. Am 1. Tag, Windstärke 5-6, was man auf einem solchen „Ungetüm“ kaum merkt. Wir aktivieren uns, um alle vorhandenen Annehmlichkeiten mitzunehmen, ein gigantisches Fitness-Studio, eine 300 m Jogging-Runde auf dem höchsten Deck, 2 Schwimmbäder, wobei das größere Außenbecken bei höheren Wellen wegen „Überschwappen“ geschlossen war. Vom späten

Nachmittag an Bühnenshows ohne Ende, die Ballettmädels tanzten und lächelten auch noch bei etwas heftigeren Seegang. Nach 3 Seetagen Anlegen in Ushuaia bei +16°C und blauem Himmel, völlig untypisches Wetter hier. Ab in östlichen Nationalpark, erst zu Fuß, dann mit dem Allradfahrzeug, zum Betrachten einer Umweltsünde: Vor ein paar Jahren hatte man hier über 20 kanadische Biber ausgesetzt. Die werden jetzt statt 80 cm gut 1,2 m groß, bauen große Dämme und machen in den Tälern den gesamten Wald kaputt, Feinde haben sie keine. Wie man die Plage los wird, weiß keiner. Die südlichste Stadt der Welt, Ushuaia, ist nicht mehr das Ende der Welt, sie hat inzwischen 80.000 Einwohner, man bekommt fast alles, sogar Guinness in einem Pub. Der Hafen ist voll von Schiffen aller Größen, die in die Antarktis wollen und noch gute 1000 km vor sich haben.

Am nächsten Morgen erreichen wir das wirkliche Ende der Welt, Kap Hoorn, den größten Schiffsfriedhof aller Zeiten, hier liegen zirka 800 Schiffe und 10.000 Matrosen auf dem Grund. Am Kap ist dafür eine Gedenkstätte eingerichtet, erst 1914 mit der Eröffnung des Panamakanals fand das Sterben ein Ende. Bei uns ist die See ruhig, der Himmel grau, leichter Nieselregen,

aber gute Sicht. Nach dem Kap wird die See etwas unruhiger, hier wo sich Pacific und Atlantik küssen. Nach weiteren 1 ½ Tagen erreichen wir unser südlichstes Ziel, die „Paradise-Bay“ in der Antarktis, die von Bergen, Gletschern und einer unfreundlichen 8-10 m hohen Eisabbruchkante umgeben ist. Wir sind westlich der Antarktischen Halbinsel, wo die einzige Möglichkeit besteht, eisfrei ein Stück in die Antarktis hinein zu kommen, denn auch im Sommer hat das Packeis den Kontinent fest im Griff. Hier jedoch beginnt das Packeis erst zirka 200 km südlich hinter dem Polarkreis, von dem wir noch gute 150 km nördlich entfernt sind. „An Land kommen“ ist hier wegen der Eisabbruchkante nicht möglich, weiter südlich aber gibt es einige Stellen, wo das geht. Die Eisberge, die hier auf dem Meer schwimmen, sind gegenüber denen, die wir in Grönland gesehen haben, relativ klein, aber das liegt daran, dass der längste Gletscher hier nur 28 km Länge misst und da brechen keine „Fußballfelder“ ab. Nach 2 Stunden „Sightseeing“ trat unser Schiff die Weiterfahrt an den südlichen Shetland Inseln vorbei an, die alle durchweg vergletschert sind und keine Anlandung zulassen, zu meinem persönlichen Hauptziel, der Insel „Elephant Island“. Auf „Elephant Island“, einer 47 km lan-

gen und 27 km breiten unbewohnten Insel, überwinterten 1916 22 Mitglieder der gescheiterten Shackleton Expedition und überlebten 4 Monate, ehe Shackleton sie alle retten konnte. Ihr Schiff „Endurance“ war am 21.11.1915 vom Packeis zerdrückt worden und mit 3 Rettungsbooten hatten sie sich erst über das Eis und dann über das Wedellmeer bis Elephant Island retten können ohne auch nur einen Mann zu verlieren. Auf der Insel wurde aus zwei umgedrehten Booten eine Hütte für 22 Mann gebaut. Sie überlebten mit Pinguinen als Nahrung und als Heizmaterial. Um mit den nötigen Vitaminen versorgt zu sein, mussten sie auf Shackletons Anweisung auch rohes Fleisch essen, sodass zumindest Skorbut für sie kein Problem war. Shackleton selbst holte mit ein paar Mann Besatzung mit dem 3. , noch verbliebenen Rettungsboot, das vom Zinnermann „seetauglich“ gemacht worden war, in einer wahnwitzigen Fahrt Hilfe von der Insel Süd-georgien, auf der sich eine Walfangstation befand. Das Überleben aller Expeditionsmitglieder wurde zur Legende, tragisch war nur, dass mehrere dieser Antarktishelden dann auf See im ersten Weltkrieg ums Leben kamen. Unser Schiff mit 7 m Tiefgang konnte natürlich nicht so nah an diese Insel um die alte Bootshütte zu sehen. Die Insel ist zu gut 70% vergletschert und hat Berge bis 973 m hoch, die Anlandung war für die Shackletonleute mit Sicherheit alles andere als einfach. Der Blick auf diese Insel, mit dem Hintergrundwissen über die Shackleton-Ereignisse, war für mich mehr als beeindruckend. Die See war ruhig, ab und zu kam sogar über den schneeweißen Gletschern die Sonne raus, wenn auch viele tiefliegende graue Wolken den Himmel bedeckten. Nach einem weiteren Seetag (Fitnessstudio!) lagen dann die Falklandinseln vor uns. Hier hieß es ausbooten, denn der Hafen von Port Stanley war für unser „Monster“ zu klein. Von den 118.000 Pinguinen, die die Strände dieser Inseln beherbergen, sahen wir nur einige 100 auf unserem Inseltrip, aber auch Port Stanley ist sehr beeindruckend, wesentlich „britischer“ als Großbritannien. Blauer Himmel und Sonne, wie wir es erlebt haben, ist hier völlig untypisch, die Inseln haben jährlich 250 Regentage, sie sind also auch vom Wetter her sehr „britisch“.

Nach einem weitem Seetag noch ein Hafen, Puerto Madryn, bereits wieder in Argentinien, keine besonders spektakuläre Stadt, aber für uns die Mög-



a)



b)



c)

a) Port Stanley (Falkland Inseln), b) Ushuaia, die südlichste Stadt der Welt; c) Pinguine auf den Falkland Inseln

lichkeit, mit einem Kajak eine Seelöwenkolonie zu besuchen. Von den gut 2000 „Kreuzfahrern“ hatten sich außer uns beiden noch 11 jüngere Leute dazu gemeldet, als es in die Boote am Strand ging, traten noch 3 von der Tour zurück, da die See etwas rau war (zirka 1 m hohe Wellen). Unter sachkundiger Führung ging es dann gut 3 Stunden an die Seelöwen, zwischen die Seelöwen und mitten hindurch, verfolgt von den Rufen unseres Führers, „passt auf, die Jungen springen auch mal in euer Boot“. Ohne Spritzdecke nahmen wir einmal durch eine Welle Wasser über, schlugen mit dem Hartschalenboot auch auf einem „Minifelsen“, der unter Wasser war, auf, nichts spektakuläres, wie unser Führer meinte, das gehört einfach dazu, auch die 10 cm Wasser, die wir danach im Boot hatten.

Weiter führte uns die Fahrt mit dem großen Schiff nach Montevideo (Uruguay), das für Betti zur Enttäuschung wurde, denn „Das Haus von Montevideo“ nach dem gleichnamigen Film steht nicht hier, sondern in Babelsberg, wie unser Stadt-Guide bemerkte.



Straßentango in San Telmo (Buenos Aires)

In Buenos Aires konnten wir es uns nicht nehmen lassen uns nochmals im Künstlerviertel „San Telmo“ und dann nachts im Tango-Theater von diesem ausdrucksstarken Tanz faszinieren zu lassen, von dem ein berühmter Tango-

tänzer einmal sagte, „Dieser Tanz bereitet von der Vertikalen die Bewegung in die Horizontale vor“.

Bettina und Martin Kirsten.

Mit dem Fahrrad von Erfurt nach Hamburg Juni 2016





Ja, das heißt eigentlich nur, dass wir das Fahrrad auf dieser Strecke immer dabei hatten. Wirklich gefahren sind wir diese Strecke nicht ganz, d.h., dass wir auch Bundesbahn und Fähren genutzt haben. Die Fahrradstrecke ging von Leinefelde bis Brunsbüttel-Koog (Nord-Ostsee-Kanal) und betrug 560 km. Unsere Crew bestand aus einem Ehepaar und 5 gestandenen Männern. Der Älteste war 78.

Bei schönstem Wetter, oftmals ringsum Gewitter, sind wir alle wohlbehalten und unfallfrei nach 9 Tagen wieder in Erfurt gelandet.

Auf dem Leine-Radweg

Vom Bahnhof Leinefelde führt uns ein gut ausgeschilderter Radweg durch die anmutige Stadt zur eingefassten Leinequelle. Es gibt mehrere kleinere Quellen. In Heiligenstadt, nach ca. 20 km, legen wir die erste Rast ein, um auch die Sehenswürdigkeiten der Stadt etwas kennenzulernen.

Heinrich Heine, Karl-Friedrich Schinkel und Theodor Storm waren einst begeistert von den schönen Kirchen und der Klosteranlage.

Wir fahren jetzt unserem Tagesziel Göttingen entgegen. Die Universitätsstadt empfängt uns am frühen Nachmittag nach 60 km mit einem großen Stadtfest im Zentrum. Gestärkt geht es den Habichtsberg hoch zur modernen J-Herberge.

Zufrieden mit unserem Quartier starten wir am Morgen zu einer kleinen Stadtrundfahrt und besuchen auch das „Gänseliesel“, ein bekannter Studentenbrunnen!

An der Leine entlang Richtung der Bier- und Fachwerkstadt Einbeck fahren wir durch eine flache Flusslandschaft. Nach der Bierverskostung und Stadtbesichtigung erreichen wir unser zweites Etappenziel Brüggen.

15 km vorher haben wir uns in Alfeld das UNESCO Weltkulturerbe „Fagus-Werk“, ein Walter-Gropius-Bau, erklären lassen.

Am dritten Tag waren 100 km angesagt bis ins Quartier nach Wulfelade, mit erschwerten Bedingungen: Stadtdurchfahrt Hannover!

Zwei Freunde schafften das. Die Restlichen fuhren mit der S-Bahn 25 km von Laatzen nach Seelze durch diese Großstadt! Von hier ging es gemeinsam weiter ins Gasthaus nach Wulfelade, wo wir schon erwartet wurden.

Unterwegs grüßte uns das Welfenschloss Marienburg (!) von einer Anhöhe (175m) am Leine-Ufer.

Höhepunkt am vierten Tag war das Verschwinden der Leine (241 km lang) in die Aller (211 km) bei dem Ort Grethen.

Dann fuhren wir durch den südlichen Teil der Lüneburger Heide. Trotz Radwege ist die Fahrt durch die Heide anstrengender als gedacht: Sandstrecken, viele Hügel, Unebenheiten und Hitze.

Die Heidelandschaft ist aber trotzdem etwas besonders Schönes. Und im Hotel Hubertus in Schneverdingen waren wir sehr gut aufgehoben.

An der Elbe

Am fünften Tag hieß es: „Auf nach Hamburg „! Diese Etappe mit 90 km sollte die schwierigste werden. Je näher wir zum Ziel kamen, desto heftiger wurde alles: Straßenverkehr, Menschen über Menschen aller Hautfarben, Radfahrer, Brücken, Tunnel, Kanäle usw.

Es wurde immer verwirrter.

Öffentliche Verkehrsmittel sind im Berufsverkehr für Fahrräder gesperrt. Also sind wir zum Schluss auf über 100 km gekommen. Eine halbe Stunde vor unserem Ziel (Jugendgästehaus) gab es noch eine Reifenpanne, sodass unser „Reiseleiter „ erst gegen 20.00 h im Quartier war. Von Hamburg hatten wir an diesem Tage den Kanal voll!

Unser Quartier, die moderne Jugendherberge, liegt an der berühmten Pferderennbahn Hamburg-Horn (Deutsches Derby).

Trotz unserer späten Ankunft sind wir

sehr freundlich und verständnisvoll aufgenommen worden.

Am sechsten Tag wurden wir von der Tochter unseres Freundes Günter an den Landungsbrücken in Empfang genommen. Sie gab uns Hilfestellung bei der Organisation der großen Hafenrundfahrt und nachmittags bei der Stadtrundfahrt mit dem Bus. Beides waren große Erlebnisse.

Am siebten Tag unserer Tour fuhren wir durch Hamburg nach Altona und dann elbabwärts an die Schiffsbegrüßungsanlage bei Wedel, landschaftlich eine der schönsten Strecken. Und von da aus nach Brunsbüttel an den Nord-Ostsee-Kanal.

Unser Quartier in Brunsbüttel war das „Hüttendorf im Freizeitbad“.

Am vorletzten Tag besuchten wir die hochinteressanten Kanalanlagen und Schleusen und fuhren nachmittags zum Abtrainieren auf dem Radweg Nord-Ostsee-Kanal 50 km, um dabei schon ein neues Tourenziel abzustecken.

Die Rast am Kanal, bevor wir wieder im Quartier waren, war ein schöner Abschluss der Tour.

An der Nordsee

Der letzte Tag der Tour hatte neben schönem Sonnenwetter noch einige Höhepunkte:

Fahrt mit einer Hochseefähre von Brunsbüttel nach Cuxhaven – ca. 70 min.

Fahrradtour durch Cuxhaven mit Besuch der „Alten Liebe“ und Frischfisch-Abschiedsessen

Heimfahrt mit Sparticket der Bundesbahn nach Erfurt in 7 Stunden mit 2 x Umsteigen

Eine interessante, wenn auch streckenweise anstrengende, Radtour in unserem schönen Deutschland ist zur Zufriedenheit aller Teilnehmer zu Ende gegangen und wird wohl nicht die letzte sein.

PS. Nach der Tour haben sich 2 Gäste-Teilnehmer in unserer Sektion als Mitglieder angemeldet.

Allzeit gute Fahrt Olaf Jäkel



Väter und Söhne auf der Venter Runde

Eine Herbsttour unter sommerlichen Bedingungen

Überraschend sonnige und milde Tage bescherte uns die fast als klassisch zu bezeichnende Venter -Runde. Zu viert (zwei Väter mit ihren erwachsenen Söhnen) brachen wir für fünf gemeinsame Tage in der letzten Septemberwoche zu einer Tourenwoche in die Ötztaler Alpen auf. Von der Martin-Busch-Hütte wollten wir den Talkessel im Uhrzeigersinn bis hin zur Wildspitze umrunden. Ein paar kleinere Veränderungen ergaben sich trotz optimaler Bedingungen zu der geplanten Runde. Die Wildspitze ließen wir links liegen und gönnten uns dafür den schönsten Tag der Tour auf über 3200 Metern Höhe.

Hüttenaufstieg zur Martin-Busch-Hütte

Frühmorgens in Nürnberg gestartet, waren wir in der Mittagszeit in Vent (ca. 1800m) und konnten uns gegen 13.30 Uhr nach dem üblichen Rucksackpacken und Umziehen auf den Weg machen. Der Wetterbericht für die Woche war hervorragend und so ging es motiviert und guter Laune Richtung Martin-Busch-Hütte (2503 m) los. Bald zeigte sich schon das Thema, das uns alle Tage unserer Wande-

rung beschäftigte: die Klimaerwärmung. Der Fahrweg, der durch das Tal zur Hütte führt, war über ein ganzes Stück gesperrt, weil über dem Weg am Hang Felsen abzugehen drohten. Wie uns der Hüttenwirt am Abend erzählte, hatte es auf dem Weg schon Verletzte gegeben. Man hatte innerhalb von nur sieben Tagen auf der gegenüberliegenden Hangseite durch ein Latschengebiet einen neuen Wanderweg gebaut. Dazu mussten zwei Stahlbrücken über den Fluss gelegt werden. Eine zusätzliche Brücke, die auf dem etwa zwei Kilometer langen Umweg über den Fluss führte, war durch einen dicken Felsbrocken blockiert, der mittendrauf gefallen war.

Am späten Nachmittag ging es noch zum Akklimatisieren ein Stück den Hang hoch in Richtung Kreuzspitze. Die Abendstimmung war sehr schön. Der Tag wurde mit einem leckeren Abendessen auf der Hütte abgeschlossen.

Ötzi-Fundstelle und Vertainspitze

Am nächsten Morgen ging es dann richtig los. Zunächst war der Weg zur Ötzi-Fundstelle noch bestens ausgezeichnet. Dort

auf 3.210 Meter angekommen, fanden wir ein Denkmal des vor 25 Jahren gefundenen Menschen. Man ist hier nur irritiert, wenn man den Fundbericht im Hinterkopf hat, dass Ötzi aus dem Eis gepickelt worden sein soll. Heute sieht man um das Denkmals herum nur groben Schotter, von Eis ist aber weit und breit nichts zu sehen.

Nach einer ausführlichen Pause ging es dann hinauf in das Hauslabjoch. Am Joch betraten wir den Gletscherkessel unterhalb der Vertainspitze. Dort legten wir unsere Rucksäcke für die Gipfelbesteigung ab. Über den Südostgrat erreichten wir im I. bis II. Schwierigkeitsgrad den Gipfel (3516 m).

Oben trafen wir einen Wanderer aus Sachsen, der alleine unterwegs war. Er kam von der Rückseite über den Gletscher zum Gipfel hoch. Eine nicht ganz ungefährliche Angelegenheit, zumal die Gletscher etwa fünf bis zehn Zentimeter Neuschnee hatten und diverse Spalten zugeweht waren.

Wie wir dann später in einem Bucheintrag feststellten, war sein Leitspruch: „Lieber am Berg verrecken als im Bett



verfetten.“

Von der Vertainspitze stiegen wir wieder zu unseren Rucksäcken ab und machten uns dann über den Gletscher unter Querung zweier Felsrippen zum Abstieg zur Schönen-Aussicht-Hütte (Bella-Vista; 2845 m) auf. Zwischen zwei Gletscherebenen gab es einen recht unangenehmen Abstieg durch eine Felswand. Hier war zwar als Hilfsmittel ein Drahtseil angebracht, aber sehr vertrauenserweckend erschien dies nicht. Einige Zwischenverankerungen waren ausgerissen. Dennoch nutzten wir das Seil, um zügig aus dem steinschlaggefährdeten Bereich hinauszukommen. Der Gletscher war deutlich kleiner als auf unserer Alpenvereinskarte. Wir mussten uns über Geröll, Gletscherreste und vorbei an neu entstandenen Gletscherseen den kürzesten Weg zur Hütte suchen, die schon frühzeitig inmitten eines hässlichen Skigebietes zu sehen war. Zu allem Überfluss wurde auch noch an einem Hang mit schwerem Gerät an einer neuen Steilabfahrt gearbeitet. Die Schläge der Baggermeißel waren weithin zu hören.

Die private Schöne-Aussicht-Hütte liegt





schon in Südtirol. Die Hütte überraschte mit einer betriebsbereiten Sauna und einem hervorragenden Abendessen, was die mäßige Lage im Skigebiet „Oberes Schnalstal“ wett machte. Die Sauna war neben der Hütte in einem fassähnlichen Gebäude untergebracht. Abkühlen konnte man sich dann mit dem Blick auf die Berge westlich des Kurzras-Tales mit Licht der sich senkenden Sonne. Im Gasträum beeindruckten mich die Bilder der Hütte im Laufe der letzten hundert Jahre durch den starken Gletscherrückgang, der auf allen Fotos zu erkennen war. Es gab mal Zeiten, da war die Hütte fast von Gletschern eingekreist. Heute gibt es nur noch Gletscher über der Passhochfläche.

Weißkugel

Wir starteten zeitig im Dunkeln und stellten dann beim Hellwerden nach einer guten halben Stunde fest, dass wir auch noch nicht viel verpasst hatten, da wir noch auf einer Skipiste unterwegs waren und erst einmal an der Bergstation einer Seilbahn vorbei mussten. Dort fanden wir den direkten Weg zum Schneejoch nicht, sondern ließen uns von der Wegauszeichnung leiten, die auf den Bergkamm führte. Von dort führte uns der Weg zwar auch ins Joch und bot uns im ersten Sonnenschein schöne Blicke auf die Weißkugel, aber durch das hoch und runter verloren wir etwas an Zeit, was sich dann als Handicap am späteren Tag heraus stellte. Der Übergang auf den Gletscher war

unschwierig und die Spuren ins Joch waren eindeutig zu erkennen. Als wir auf die Spur stießen, die vom Weißkugeljoch kam, machten wir eine kurze Pause und legen unsere Rucksäcke ab. Es windete ein wenig, so dass mir mein Hut fliegen konnte, was ja zu viert am Seil nicht so einfach ist.

Nach Überwindung eines steilen Firnhangs und eines ausgesetzten Blockgrates, standen wir auf dem Gipfel der Weißkugel (3739 m) und hatten eine fantastische Fernsicht. Vom Großglockner bis zu den Berner Alpen am Horizont, Wildspitze, unser Vortagesziel, die Ortlergruppe, die Berninagruppe und der Tödi waren bestens zu erkennen.

Als wir wieder bei unseren Rucksäcken waren, mussten wir uns für einen Weiterweg entscheiden. Wir hatten zwei Varianten im Kopf: entweder sofort zum Brandenburger Haus oder Abstieg zum Hochjochhospiz. Da es einem von uns nicht so richtig gut ging, entschieden wir uns für die sichere Lösung mit dem Abstieg zum Hochjochhospiz. Wir wussten, dass die Hütte noch bewirtschaftet war. So gab es wenigstens Aussicht auf ein gutes Abendessen.

Der Abstieg zog sich dann aber ziemlich in die Länge. Zuerst sorgte die Begegnung mit zwei Studenten der Uni Innsbruck, die im Firnbereich im Gletscher gruben und die Schneeschicht des Jahres messen wollten, für Abwechslung. Dann aber zog sich die Gletscherzunge lang hin. Und

am Ende war es noch eine ganze Stunde Weg vom Verlassen des Eises bis zum Hochjochhospiz (2413m). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts reichte das Eis noch bis unterhalb der Hütte.

Nach dem Abendessen diskutierten wir dann, wie es am nächsten Tag weitergehen sollte. Entweder ein langer Überstieg zur Breslauer Hütte und die Option auf die Wildspitze oder einen ruhigen Nachmittag auf der Terrasse des Brandenburger Hauses. Am übernächsten Tag mussten wir zu Mittag in Vent sein. Insbesondere die Söhne wollten einmal im Winterraum auf der höchstgelegenen Hütte des Deutschen Alpenvereins übernachten, so dass wir uns nach dem anstrengenden Tag für die deutlich entspanntere Variante entschieden. Die Wetteraussichten waren gut, so dass wir kein Risiko eingingen auf dem Brandenburger Haus festzusitzen.

Brandenburger Haus

Am nächsten Tag ging es dann gemütlich hoch zum Brandenburger Haus (3277 m). Als wir am frühen Nachmittag dort ankamen, war es ganz ruhig und die Sonne schien auf die wunderbare Aussichtsterrasse. Daher inspizierten wir nur kurz den gut ausgestatteten Winterraum und setzten uns in die Sonne, um die Aussicht zu genießen

Die Gletscher, mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt, waren wirklich schön anzusehen. Wir saßen in einer arktischen Umgebung bei sommerlichen Temperaturen.



Da wir sowohl zum Abendessen als auch zum Trinken Wasser brauchten, ließen wir die Kraft der Sonne wirken und schmolzen Schnee in Töpfen und Schüsseln. Alles ganz entspannt auf der Terrasse bei Genuss der Super-Aussicht, Verzehr der Brotzeit und einem Nickerchen in der Sonne. Dabei hatten wir die Hütte für uns alleine. Zum Spätnachmittag stand dann noch ein Ausflug auf die Dahmannspitze (3397 m) an, die in einen halbstündigen Spaziergang von der Hütte aus zu besteigen ist. Auf dem Gipfel gab es noch bessere Aussicht und man hatte das Gefühl man schwebt über der Welt. Die Berge der Öztaler Alpen, die wir ja inzwischen auch schon ein wenig kannten, zeigten sich im schönsten Abendlicht.

Zum Abendessen gab es Couscous mit Basilikum-Tomaten-Käsesoße und zum Nachttisch Schokolade. Der Holzofen funktioniert zwar, aber zum Kochen waren wir froh, dass wir einen kleinen Gaskocher und eine Gaskartusche mit hatten. Angebrochene Gaskartuschen gab es im Winterraum zwar reichlich, aber ein Brenneraufsatz war nicht da. So wurde der Ofen nur zum Heizen und Essenwärmen benutzt.

Als es uns in der Hütte langsam kühl wurde, krochen wir sehr zufrieden auf dem Lager in unsere Hüttenschlafsäcke und mummelten uns in die reichlich vorhandenen Decken ein. Nach diesem entspannten Tag konnten wir gut schlafen.



Fluchtkogel und Abstieg nach Vent

Wir hatten zeitig den Wecker gestellt, weil wir mit dem ersten Tageslicht losgehen wollten und zuvor noch frühstücken und den Winterraum aufräumen und auskehren mussten. Im Aufstieg zum Oberen Guslarjoch, wo wir das erste Mal in die Sonne kamen, schauten wir immer wieder fasziniert auf die Berge im ersten Tageslicht. So nach und nach wurden immer mehr Gipfel von der Sonne angestrahlt.

Im Joch legten wir unsere Rucksäcke ab und waren dann schnell auf dem Fluchtkogel (3500 m). Die Aussicht war ein weiteres Mal: umwerfend. So früh am Tag warfen die Berge noch lange Schatten und strahlten in einem ganz besonderen Licht.

Dann ging es zum Abstieg. Vom Guslarjoch zur Vernagthütte.

Auf der Bank in der Sonne vor der geschlossenen Hütte genossen wir das zweite Frühstück. Dann konnten wir ganz entspannt den Weg zurück nach Vent einschlagen. Zuletzt ging es in Rofen über die neue Hängebrücke. Nach einer Wäsche in der Sonne an gefassten Wasserläufen kamen wir wie geplant rechtzeitig am Auto an, um nach einer sommerlichen Hüttentour im Herbst unsere Rückreise antreten zu können.

Christoph Liedtke (Erfurt)



Wüstenwandern in Jordanien

Mit „Wüsten“ assoziieren wir endlose Sanddünen bis an den Horizont. Bei den Wüsten, die wir bisher kennengelernt hatten, war die Wirklichkeit eine andere, die Hochwüste der Atacama bestand zu einem Großteil aus Steinen, die Gobi ist eine Kieswüste, die nur an wenigen Stellen Sanddünen aufweist.

Wenn man in Jordanien, das aus 90% Wüste besteht, den Desert-Highway in Richtung Süden benutzt, erwartet einen auch erst mal eine Enttäuschung, eine bis an den Horizont ebene Kies- und Steinwüste, neben dem vielen Müll an der Straße auch noch die Straße säumende, kilometerlange Steinschutthalde, die Überreste vom Phosphatabbau, einem wichtigen Exportgeschäftes Jordaniens. Eine eher hässliche, Industrieabbauandschaft als der Traum von einer endlosen Wüste ...

Das ändert sich aber, wenn man weit im Süden das 50 km lange Wadi Rum erreicht. Hier stehen auf einer Granitplatte riesige Bundsandsteintürme und Felsen, dazwischen roter, gelber und weißer Sand, Wüste eben.

Betti und ich hatten uns über die King's Road durch die Kulturstätten Jordaniens bewegt, bei schlechtem Wetter im Toten Meer gebadet und uns Petra angeschaut, bevor es noch weiter nach Süden in das Wadi Rum ging. Am ersten Abend im Hotel in Petra hatte ich den Kellner wegen der ständig übersüßten Fruchtsäfte nach Tomatensaft gefragt, der schaute erst hilflos in Richtung Küche, brachte aber

dann einen. Was ich nicht wusste, war, dass man in der Küche schnell mal einen aus ungewaschenen Tomaten gemacht hatte, was dazu führte, dass ich 2 Tage nicht von der Toilette herunter kam. Entsprechend geschwächt begann dann für mich die Wadi Rum Wanderung unweit des Felsens „Die sieben Säulen der Weisheit“. Wenn es möglich ist, sollte man eine Landschaft „zu Fuß“ kennen lernen, was im Wadi Rum, das zum Unesco „Kultur und Naturerbe“ gehört, ohne weiteres möglich ist, denn der „interessante“ Teil misst nur zirka 50 km. Die Temperaturen kann man im Februar als angenehm bezeichnen, abends und nachts ist es kalt, aber es gibt keinen Frost. Unser Weg unter der Führung unseres Palästinensers „Mohammed“ führte uns zunächst ansteigend durch Sand und Geröll aufwärts zu einem kleinen Pass, den ich mit Hilfe meiner Trekkingstöcke noch irgendwie bewältigte. Dann ging es durch tiefen Wüstensand abwärts, die letzten 2 km bis zum Lager benutze ich unser Begleitfahrzeug, das zu uns gestoßen war. Ein Blick in das „Cockpit“ überzeugte mich davon, dass die Geburtsstunde dieses Fahrzeuges kurz nach dem 2. Weltkrieg gewesen sein musste und es nur „Allah“ zu verdanken war, dass diese Kiste noch fahrtüchtig war. In einer Felsenbucht stand bereits unser Zeltlager, das Feuer brannte und heißer Tee wurde herumgereicht.

Nach einer letzten „Darm-Attacke“ am nächsten Morgen war mein „Tomatensaft-Ereignis“ ausgestanden und ich war

festen Willens, nun die Wüste aus eigener Kraft zu bewältigen. Steile Anstiege waren durch den Sand nicht zu erwarten, da unser Weg weitläufig um die überall stehenden riesigen Bundsandsteinfelsen führte. Zuerst ging es durch sehr spärliche Vegetation und nicht so tiefen hellgelben Sand ein sehr flaches Wadi hinauf, als wir den Pass zwischen den Felsen erreicht hatten, rechnete ich eigentlich damit, dass es nun ein Wadi hinunter gehen müsste, aber vor uns lag eine abflusslose Mulde mit Sand in den verschiedensten Farben. Am tiefsten Punkt ein fester weißer Kalkstaub, vermutlich war hier mal Wasser gewesen. So ging es den ganzen Tag, tiefer Sand, loser Sand, mal rötlich, mal gelb oder weiß, Übergang in die nächste abflusslose Mulde, riesige, oft freistehende Buntsandsteinfelsen, hunderte Meter hoch, eine Landschaft, in der man sich ohne Führer und richtig gute Karte, die natürlich nicht vorhanden war, nur gnadenlos verlaufen konnte. Nirgendwo eine Piste, ganz wenige Pflanzen, von einer Mulde in die nächste, von einem abfallenden Wadi, das vielleicht einmal Wasser geführt haben könnte, keine Spur. Doch unser Mohammed kannte keine Orientierungsprobleme als Kind dieses Landes und auch unser Begleitfahrzeug tauchte in regelmäßigen Abständen auf und versorgte uns nicht nur mit Tee und Wasser, sondern auch mit vielen süßen Leckereien. Nach gut 7 Stunden Wanderung bei halbwegs angenehmen Temperaturen tauchten in der

Ferne an einer riesigen Felswand unsere Zelte wieder auf. Ich hatte den Tag halbwegs überlebt, wenn auch mein Abstand zur Gruppe manchmal einige 100 m war. Am kommenden Tag, laut unserem Führer wanderten wir in Richtung Saudi-Arabien, wurden die Felsformationen kleiner und ihre bisher senkrechte Felsstruktur ging immer mehr in eine horizontale Struktur über, was dazu führte, dass wir an einer riesigen Felsbrücke und zwei etwas kleineren vorbeiwanderten. Am späten Nachmittag wurden die Felsen wieder größer und unsere Wanderung führte in ein riesiges Wadi hinein. In einem Seitental fanden wir unsere Zelte. Die Nacht erwies sich als besonders sternenklar, sodass wir lange mit Hilfe von heißem Tee der nächtlichen Kälte trotzten.

Am letzten Tag gab es „Marscherleichterung“, schon am Vorabend waren einige Beduinen mit ihren Kamelen zu uns gestoßen. So ging es auf den Kamelrücken zu den „Sieben Säulen der Weisheit“ zurück, nun auch an ein paar hohen Sanddünen vorbei und an einer engen Schlucht mit ein paar Felsmalereien. Das Absteigen von den Kamelen ging auch wie das Aufsteigen ohne Salto vom Kamelrücken vor sich, aber eine Landung im weichen Sand wäre unkritisch gewesen ...

Die Rückfahrt über den Desert-Highway brachte uns leider sehr schnell in die Realität zurück, uns kam eine lange Militärkolonne mit waffenstarrenden Schützenpanzerwagen entgegen, im Moment nur zu einer Übung, wie unsere Mohammed meinte. An den Straßenrändern wieder Müll ohne Ende. In einer Karawanserei Propagandamaterial des IS, sogar in deutscher Sprache. Bürgerkriegsflüchtlinge bekommt man als „Nichtjordanier“ im Lande nicht zu sehen, die leben in riesigen Lagern im Norden Jordaniens in einer Art „Sperrgebiet“, Jordanien leistet eine wahrhaft gewaltige Hilfe mit Unterstützung der UNO. Bei einer Bevölkerung von 8,2 Millionen Jordaniern hat dieses Land 1,3 Millionen Flüchtlinge aufgenommen. Auf die Frage an unseren palästinensischen Guide, wohin es denn geht in der Zukunft mit Jordanien, hatte er eine klare Antwort: „Das weiß nur Allah“.

Bettina & Martin Kirsten.



*Unser Wüstenguide Mohamed;
Das große Felsentor
Nur Auf- und Absteigen ist kompliziert*

Tikal und El Mirador - eine Wanderung im Urwald von Petén (Guatemala)



Tikal ist eine antike Stadt der Maya in den Regenwäldern des Petén im nördlichen Guatemala mit bemerkenswerten Stufentempeln. Sie war eine der bedeutendsten Städte der klassischen Maya-Periode (3. bis 9. Jahrhundert) und ist eine der am besten erforschten Maya-Städte.





Eigentlich sollte unser Aufenthalt in Guatemala nur kurz sein, der Besuch von Tikal und Yax-Há waren die Optionen und somit war ein Aufenthalt von drei, maximal vier Tagen vorgesehen. Dann habe ich aber von der Möglichkeit einer Tour nach El Mirador gelesen und den geplanten Aufenthalt auf insgesamt neun Tage verlängert. Um dorthin zu gelangen, muss man eine fünftägige Wanderung durch den Urwald von Petén unternehmen.

Erster Tag: Es ist kaum zu glauben, wir sind im Camp in El Tintal! Eigentlich sollte die Tour 4:30 losgehen, aber schon am Abend zuvor wurde die Zeit auf 6:00 Uhr geändert. Endgültig gestartet sind wir dann kurz nach 7:00. Zuerst geht die Fahrt einige Kilometer auf einer Asphaltstraße nach Norden, dann weiter auf einer sehr schlechten, staubigen Piste insgesamt 45 km teils durch ärmliche Indianerdörfer bis zur kleinen Siedlung Carmelita. Gegen 10:00 erreichen wir Carmelita wo zuerst die Ausrüstung und die Lebensmittel für die Maultiere in tragbare Portionen verpackt werden. Wir bekommen noch ein spätes Frühstück und gegen 11:00 geht es dann endlich los. Eigentlich viel zu spät, denn es ist inzwischen schon wieder sehr warm, 42°C zeigt das Thermometer. Unsere Gruppe besteht aus 12 Personen aus Israel, Mexiko, Polen, Neuseeland, UK, Österreich und uns drei Deutschen. Dazu zwei Einheimische zu Fuß, ein Maultiertreiber und zwei Köchinnen. Zuerst

geht es einen knappen Kilometer in der prallen Sonne am Dorf entlang bis wir den Beginn des Weges nach El Mirador erreichen. Hier steht ein großes blaues Schild mit dem Hinweis auf die Schutzzone und die Entfernung. Gut 40 Km beträgt die Distanz bis El Mirador die in zwei Etappen zu bewältigen ist.

Anfangs führt der Weg durch lichten Wald, so dass kaum Schatten herrscht und die Sonne mit voller Kraft einstrahlt. Die Luft flimmert regelrecht. Der Boden ist fest und trocken aber zum Teil während der Regenzeit durch die Maultiere regelrecht umgegraben, so dass man wie auf Erdschollen läuft. Teilweise sind auch tiefe Fahrspuren vorhanden, die von den Quads herrühren mit denen die Einheimischen im Wald fahren. Für andere Fahrzeuge ist der Weg nicht geeignet. Alles in allem läuft es sich doch ganz komfortabel. Etwa in der Hälfte der Strecke machen wir eine längere Pause mit Verpflegung ansonsten wird etwa jede Stunde eine kleine Trinkpause eingelegt.

Nach fünf Stunden Fußmarsch erreichen wir endlich gegen 16:00 El Tintal ein Camp in einer archäologischen Stätte die allerdings bisher nicht ausgegraben wurde. Das Camp besteht aus einigen Hütten die als Küche, Speiseraum, Dusche und Wasservorrat genutzt werden. Wasser ist insgesamt recht knapp da es hier keine Flüsse gibt. Die Zelte sind unter großen schwarzen Plastikplanen untergebracht, um in der Regenzeit vor dem Regen

Schutz zu haben. Jetzt in der Trockenheit ballt sich die Hitze des Tages unter den schwarzen Dächern. Zum Glück sind die Zelte recht groß so dass es eigentlich doch ganz bequem ist, trotz der Hitze.

Auf dem Weg haben wir doch immer wieder Orchideen gesehen. Die häufigsten sind neben *Oncidium sphacelatum*, *Trigonidium egertonianum* und *Maxillaria tenuifolia* die zum Teil sehr schön blühen. Auch *Mormolyca ringens*, *Trichocentrum luridum*, *Prosthechea cochleata* mit Blüten, verschiedene *Epidendrum* Arten und einige *Christensonella uncatata* waren zu sehen. Die Orchideen wachsen immer nur in bestimmten Bereichen des Waldes, dann folgen wieder längere Abschnitte an denen es keine Orchideen gibt.

Eine kühle Dusche bringt die lädierten Glieder wieder etwas in Form. Wir beziehen unsere Zelte und verbringen den Rest des Tages mit Erholung. Am Abend gibt es ein gemeinsames Abendessen aus Huhn und Reis, das in der „Küche“ auf einem provisorischen Herd hergerichtet wird. Wir sind ziemlich kaputt und gehen schon kurz nach acht schlafen während die jungen Leute noch auf eine der Pyramiden-Hügel steigen, um bei Sonnenuntergang auf den Wald zu starren. Der nächste Tag wird noch anstrengender werden.

Tag zwei: Wir haben es geschafft und sind in El Mirador angekommen. Die Knie sind dick und schmerzen und die Füße tun weh.

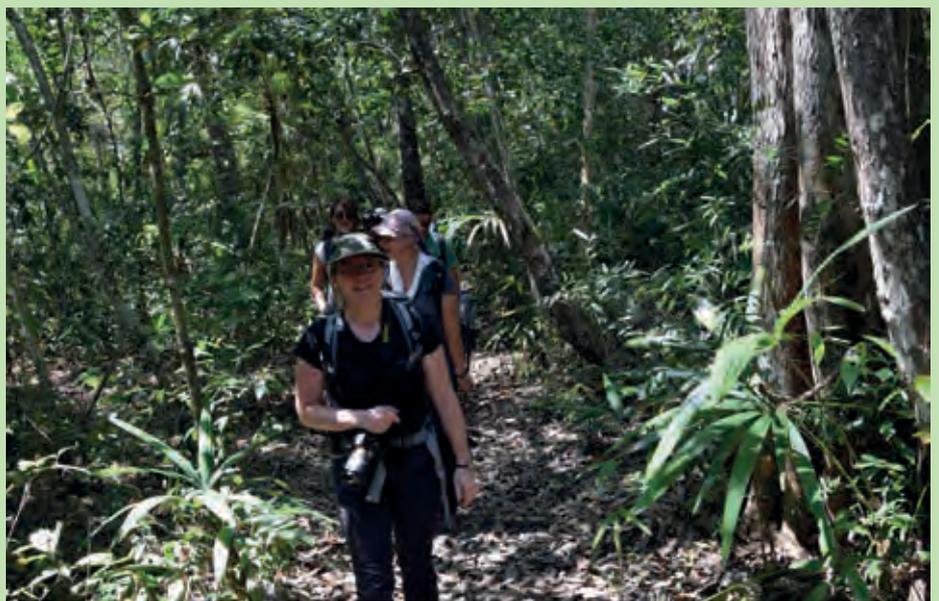
Die Nacht in El Tintal war sehr angenehm.



Das Duschen und vor allem das große Zelt waren sehr endspannend und erholend. 5:00 Uhr sind wir aufgestanden weil es hieß 6:00 geht es los, aber gemeint war 6:00 aufstehen, so haben wir reichlich Zeit zum Frühstück. 7:30 geht es dann tatsächlich los. Frühmorgens ist die Temperatur noch nicht so hoch, etwas über 25°C und somit gut zu ertragen. Die ersten 5 km sind fast eben auf einer alten Mayastraße, 6 Meter hoch über der umliegenden Landschaft. Den ersten Halt machen wir an einer neuen Hängebrücke über einen ausgetrockneten Fluss der in der Regenzeit hüfttief durchquert werden musste. Die Strecke ist dadurch jetzt etwas komfortabler geworden. Dann wird es hügeliger und stellenweise auch wieder wie umgepflügt. Orchideen haben wir eine ganze Menge gesehen. Hauptsächlich wieder *Trigonidium egeronianum*, *Maxillariella tenuifolia* in großen Horsten mit vielen Blüten und *Oncidium sphacelatum* ebenfalls in großen Clustern zum Teil mit sehr vielen Blütenständen und eine *Rhyncholaelia dignyana* ohne Blüten in einem Baum direkt an der Brücke.

Bis zur Mittagspause haben wir 15 km geschafft und die restlichen 9 km werden in zwei Etappen gelaufen. Auf diesem Teil der Strecke gibt es einen Abschnitt wo sehr viele Orchideen wachsen, besonders dekorativ ist ein riesiges *Oncidium sphacelatum* an einem abgebrochenen Baum.

Gegen 14:00 erreichen wir ein Schild auf



dem verkündet wird, dass wir jetzt in El Mirador sind. Gleich dahinter ist auch eine Pyramide zu sehen. Señor Hugo holt zu einer umfangreichen Erklärung über El Mirador und die Mayas aus und belehrt uns, dass dieser Ort als El Muerte bezeichnet wird. Von hier aus sind es noch etwa 3 km bis zum Camp. Der Weg ist durch die vielen Strukturen mit sehr vielen Auf- und Abstiegen versehen. Stellenweise sieht man Spuren von Raubgräbern, die sogar hier nach Maya-Artefakten suchen.

Etwa 45 Minuten dauert es dann doch noch bis wir das Camp von El Mirador erreichen. Dieses präsentiert sich als sehr warmer, staubiger Ort. In der Mitte liegt ein großer freier Platz der ehemals als Helikopterlandeplatz genutzt wurde. Die Archäologen werden per Helikopter hergebracht. Ringsherum zwischen den Bäumen sind die Standplätze für die Zelte auch hier wieder unter schwarzen Foliendächern. Darunter ist es zwar schattig aber trotzdem sehr warm. Unser Aufenthaltsplatz zum Essen ist an einer Hütte aus Stein mit einem Raum, wo ein ständiger Mitarbeiter, so eine Art Platzwart, haust. Er erzählt uns, dass er einen Monat hier im Camp ist, dann für eine Woche nach Carmelita zurückgeht und dann wieder einen Monat hier ist. Neben der Hütte ist noch ein Brettverschlag der als Küche genutzt wird. Dahinter stehen einige Eimer mit Wasser, wo man sich die Hände waschen kann und wo das Geschirr gespült wird.

Wasser ist überhaupt sehr knapp hier im Camp. Zum Duschen kauft man für 10 Quetzales einen Kanister mit 15 Liter Wasser, das man dann, in einer aus schwarzer Plastikfolie konstruierten Duschkabine unweit der Küche, in einen Behälter umfüllen muss. Allerdings hält der Duscheffekt nicht sehr lange an. Sobald man nämlich die Duschkabine verlässt schwitzt man wieder, denn es sind über 40°C Hitze. Das Camp in El Tintal ist schon wesentlich komfortabler. Orchideen gibt es im Umfeld des Camps nicht, außer einem Epidendrum stamfordianum und einem Trichocentrum ascensum, die hinter der Küche an einem Baum kleben.

Am Abend ist die Gruppe noch zur allabendlichen Sonnenuntergangsbetrachtung auf die Pyramide mit dem Namen El Tigre in der Nähe des Camps gestiegen. Kathi ist auch mitgegangen. Wir sind hier geblieben und haben schon Abendbrot gegessen.

Tag drei: Heute ist Ruhetag! Dieser wird zur Besichtigung von El Mirador genutzt.



Der Himmel ist wieder wolkenlos, so dass um die Mittagszeit wieder Temperaturen über 40°C zu erwarten sind. Den frühmorgentlichen Aufstieg auf El Tigre zur Anbetung der Sonne haben wir ausgelassen und sind kurz nach 6:00 gleich zum Frühstück gegangen. Außerdem war der Sonnenaufgang durch den allmorgentlichen Dunst nicht besonders attraktiv.

7:30 ging es dann los. Señor Hugo entpuppt sich als absoluter Kenner der Maya-Geschichte, besonders von El Mirador und Umgebung. Seine Vorträge nehmen zum Teil das Ausmaß einer Vorlesung an. Ganz schön anstrengend bei der Wärme. Gleich hinter dem Camp steht eine Schautafel mit der Karte der Stadt wo wir unsere erste Lektion erhalten. Dann geht es zum Jaguartempel, wo zwei große Strukturen namengebend sind. Auch hier wieder die Unterweisung in Vorlesungslänge und das alles natürlich in Spanisch. Einer der beiden Mexikaner-Brüder muss dolmetschen oder Alex das Polenmädel übernimmt die Translation. Von hier geht es weiter zu den anderen Strukturen vornehmlich zum Konservatorium (Los Monos), zur Schlangengruppe und zu El Tigre. Gegen 12:00 ist Mittag im Camp und dann Pause bis 15:00, um die größte Hitze des Tages zu umgehen. Während dieser Zeit dümpeln wir im Schatten herum.

Am Nachmittag geht es dann zum Sonnenuntergang zur großen Pyramide La Danta, die 3 km vom Stadtzentrum entfernt liegt. Zuerst aber noch ein Stopp an den Resten der Stadtmauer und dann über mehrere Plattformen hinauf zur Spitze des Bauwerkes. La Danta ist das Größte Bauwerk der Maya-Welt und über 70 Meter hoch. Der Aufstieg ist insgesamt nicht so anstrengend wie befürchtet. Ab der oberen Plattform gibt es viele

Orchideen. Neben herrlich blühenden *Prosthechea cochleata* sehen wir *Catantum spec.* *Epidendrum stamfordianum*, Weitere Epidendren und ganz oben Massen einer *Encyclia*-Art, die aber erst im Mai blühen, wie wir von Hugo erfahren. Der Sonnenuntergang ist nicht nennenswert weil es inzwischen sehr diesig ist. Wir gehen dann auch etwas eher solange es noch hell ist. Für den Rückweg benötigen wir 45 Minuten und sind auch schon lange im Camp als die Anderen eintreffen. Auf dem Weg zu den Zelten haben wir zahlreich Skorpione entdeckt, was bei den jungen Damen zu etwas Aufregung führt.

Vierter Tag: Der lange Rückweg steht uns bevor und das Ziel ist eine kühle Dusche in El Tintal. Ich freue mich schon auf dieses Camp. Der Rückweg ist insgesamt nicht ganz so anstrengend wie der Hinweg. Meine Füße haben sich mit den Schuhen angefreundet und die Knie haben sich durch den freien Tag etwas erholt. Eine geraume Zeit lang gehe ich zusammen mit den beiden Köchinnen recht gemächlich bis wir am großen *Oncidium* von der Gruppe eingeholt werden. Von da an gehe ich mit Carlos wieder am Ende der Gruppe. Wir sind aber auch nur wenige Minuten langsamer als die Anderen.

Kathi findet unterwegs noch eine wunderschöne *Encylia* die sehr dekorativ an einem kleinen Baum hängt. Natürlich ist ein Fotostopp angesagt bei dem wir natürlich wieder sofort den Anschluss an die Gruppe verlieren. Und dann sind wir auch schon wieder an der Brücke. Von hier sind es noch rund 5 km bis zum Camp. Kurz vor den Hütten werden wir von einer *Rhetinantha scorpiodea* ohne Blüten begrüßt. Ich gehe sofort duschen. Darauf habe ich mich den ganzen Rück-



später ist alles vorbei.
In Flores bekommen wir wieder unser Zimmer Nr. 24, Duschen und ein kühles Bier (nicht wieder eiskalt!) auf dem Balkon mit Blick auf den See beenden endgültig unseren Ausflug nach El Mirador.

N. Baumbach

Links: Camp in El Mirador
Nebstehend: Jaguar-Tempel in El Mirador
Unten: Rast!

weg gefreut.

Wir bekommen wieder unser Zelt und dann ist abhängen angesagt. Die Temperatur steht immer noch über 40 °C und jeder zusätzliche Schritt wird zur Qual.

Erster April: Wir sind in Carmelita und das ist kein Aprilscherz. Heute war der Rückweg die Hölle. Die ersten 6 km waren noch halbwegs erträglich. Bis zum Rastplatz vom Hinweg sind wir drei recht entspannt gegangen. Dann wurden wir von der Gruppe eingeholt und nach einer kurzen Pause ging es auf den Rest der Strecke.

Aus dem Tagebuch: Die jungen Leute haben beschlossen ohne Pause durchzugehen und schlagen ein mörderisches Tempo an. Ich merke schon, dass es sehr, sehr mühsam wird. Die Strecke ist zum großen Teil wie umgepflügt oder tiefe Fahrspuren erschweren das Gehen. Das war mir auf dem Hinweg gar nicht so aufgefallen. Einige lange Anstiege kommen noch hinzu. Carmelita will einfach nicht kommen. Dann endlich das Schild und dahinter das Dorf. Der letzte Kilometer führt durch staubige, kochheiße Dorfidylle vorbei an stinkenden Abwasserrinnsalen. Angelika, Carlos und ich sind die letzten am Ziel und werden von den Anderen mit Applaus begrüßt. Am Schluss haben wir dann doch 15 Minuten auf die Gruppe verloren. Aber egal wir sind am Ziel.

Dann gibt es ein eiskaltes Bier zur Belohnung und das schlägt mir gleich auf die Nieren. Schmerzen wie bei einer Kolik sind die Folge. Ich fühle mich schlecht und den ersten Teil der Holperpiste zurück nach Flores erlebe ich wie im Trauma. Auf den Rat des Mexikaners trinke ich viel warmes Wasser und tatsächlich lässt der Schmerz plötzlich nach und kurze Zeit



Adressen TBB-Vorstand und Clubs

Geschäftsstelle: Thüringer Bergsteigerbund e. V.
Johannesstr. 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20
Fax: (03 61) 2 11 35 33
E-Mail: info@alpenverein-tbb.de
Internet: www.alpenverein-tbb.de;
www.dav-erfurt.de;

1. Vorsitzender: Marco Vogler
Winzerstr. 34, 99094 Erfurt
E-Mail: marco.vogler@alpenverein-tbb.de
Funk:

2. Vorsitzender: Andreas Herholz
Viktor-Scheffel-Str. 64, 99096 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 45 08 43 (p)
E-Mail: post@andreas-herholz.de

Schatzmeister: Andreas Ohnesorge
Hubertusstraße 74, 99094 Erfurt
E-Mail: schatzmeister@alpenverein-tbb.de

Ausbildungsreferent: Andreas Just
Lindenberg 36, 98693 Ilmenau
E-Mail: andreas.just@alpenverein-tbb.de

Jugendreferent: Marco Vogler
Winzerstr. 34, 99094 Erfurt
E-Mail: marco.vogler@alpenverein-tbb.de
Funk:

Hüttenreferent: Andreas Herholz (s.o.)

Öffentlichkeitsreferent: Dr. Norbert Baumbach
Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt
E-Mail: info@der-bergsteigerladen.de

Vereinsjugend: Thomas Lang
An der Auenschanze, 99089 Erfurt
Funk: (01 73) 5 77 28 23
E-Mail: Thomas_Lang@gmx.de

Bergsportverein Jena e.V.: Vorsitzender Dr. Henrik Schneidewind
Flurweg 18, 07743 Jena
Telefon: (0 36 41) 82 83 69 (p)
Telefon: (0 36 41) 20 61 14 (d)
E-Mail Verein: henrik.schneidewind@ipht-jena.de

Bergsportclub Mühlhausen e.V.: Vorsitzender Karsten Mastalirsch
Klosterstraße 11
99976 Anrode/OT Bickenriede
Telefon:
E-Mail: karsten.mastalirsch@mail.de

Club Alpin Suhl-Meiningen e.V.: Vorsitzender Volker Euring
Heimannsfelder Str. 7,
97638 Eußenhausen
Telefon: (09776)-707023/ 01607203093
E-Mail: service@bmm-euring.de

Erfurter Alpenverein e.V.: Vors. Dr. Norbert Baumbach (s.o.)

IMPRESSUM THÜRINGER BERGSPORT DAS MURMELTIER

Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e. V. und
DAV Sektion Bergclub Ilmenau e. V.
KOWO Haus der Vereine
Johannesstraße 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20 - Fax: (03 61) 2 11 35 33
Redaktion: Dr. Norbert Baumbach
Layout, Grafik, Satz und Gesamtgestaltung: Dr. N. Baumbach
Druck: Druckhaus Gera GmbH
Bezug: kostenlos beim Thüringer Bergsteigerbund
und DAV Sektion Bergclub Ilmenau

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, Herausgeber und Redaktion übernehmen darüber keine Haftung.

Beiträge jeder Art und Bildmaterial werden gerne entgegengenommen, jedoch übernehmen Herausgeber und Redaktion darüber keine Haftung. Die Redaktion entscheidet über die Annahme, die Ablehnung, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veröffentlichung.

THÜRINGER BERGSPORT **DAS MURMELTIER** ist Mitteilungsblatt des Thüringer Bergsteigerbundes und des Bergclub Ilmenau e.V. Das Heft ist urheberrechtlich geschützt. Kopien, Nachdruck und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Titelbild: Blick zum Brocken (Harz)
Foto: N. Baumbach

Rückseite: Gruppe Erfurt./M. Kirsten, N. Baumbach,

Deutscher Alpenverein e. V. Bundesgeschäftsstelle - Service

Von-Kahr-Str. 2-4, 80997, München, PF 500 220
Telefon: (089) 14 00 30, Fax: (089) 1 40 03 11
E-Mail: info@alpenverein.de
Internet DAV: www.alpenverein.de
Partnersektion: www.alpenverein-ettlingen.de
Alpine Auskunft: www.alpine-auskunft.de
AV-Wetterbericht: (09001) 295070 (40 cent je min)

Haus des Alpinismus: Praterinsel 5, 80538 München

Alpines Museum: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -40
DAV-Bibliothek: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -70
DAV Summit Club: (089) 6 42 40-0
www.dav-summit-club.de

Yax-Há Guatemala

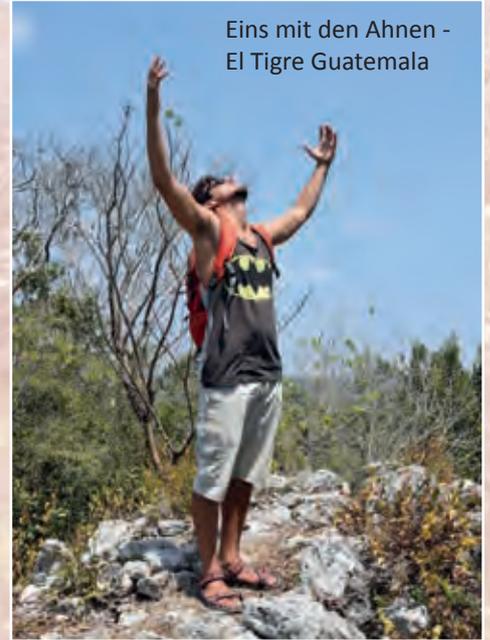


Yasx-Ha Guatemala - Große Pyramide und Sonnenuntergang
an der Lagune (Foto K. Koch)





Leutaschtal - Blick zur Arnspitze



Eins mit den Ahnen -
El Tigre Guatemala



Wüste in Jordanien

TBB
THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.

weltweit

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Bergclub Ilmenau e. V.



Auf dem Weg nach Hamburg



Učka-Gebirge Kroatien